Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 675.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 26. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des neuen Quartals erlauben wir uns, zum Abonnement auf die „Posener Zeitung“ ergebenst einzuladen.

Dieselbe wird in politischer Beziehung nach wie vor unter Wahrung ihrer entschieden freisinnigen Richtung ein einiges Zusammenwirken der verschiedenen liberalen Parteischattirungen nach Kräften zu fördern suchen.

An Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit in der Mittheilung aller wichtigen Vorkommnisse übertrifft die „Posener Zeitung“ die meisten Provinzial-Zeitungen. Vermöge ihres täglich dreimaligen Erscheinens ist sie in der Lage, politische Depeschen, Kursberichte u. dergl. schneller zur Veröffentlichung zu bringen, als die Berliner Blätter. Tägliche Leitartikel bieten dem Leser Information über die wichtigsten Tagesfragen. Gute Original-Korrespondenzen aus Berlin und anderen Hauptstädten berichten das Neueste aus dem politischen Leben. Die vielfachen Beziehungen unserer Provinz zu Rußland haben uns veranlaßt, in Petersburg, Moskau und Warschau u. a. O. tüchtige Korrespondenten zu gewinnen, welche uns über alle wichtigen Vorkommnisse auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete regelmäßig brieflich und telegraphisch berichten. Ganz besonders aber richtet die „Posener Zeitung“ ihre Aufmerksamkeit darauf, daß alle wichtigeren Vorkommnisse in Stadt und Provinz möglichst schnell und in zuverlässigen Original-Berichten zur Kenntniß der Leser gebracht werden.

Aus dem Gebiete der Justiz und der Verwaltung werden alle wichtigen Entscheidungen und Vorkommnisse regelmäßig in besonderen Uebersichten kurz und klar zusammengestellt.

Vielfach an uns herangetretenen Wünschen entsprechend, bringen wir neuerdings die telegraphischen Wetter-Prognosen der deutschen Seewarte täglich im Abendblatt der Zeitung zum Abdruck.

Dem unterhaltenden Theile der Zeitung im Feuilleton und der unter dem Titel „Familienblätter“ erscheinenden Sonntagsbeilage wird auch fernerhin jene Sorgfalt zugewendet werden, durch welche dieselbe eine besondere Beliebtheit in Familienkreisen erlangt hat.

Wir bringen im neuen Quartal zunächst aus der Feder

Conrad Telmann's,

eines der geschätztesten neueren Romandichter, einen höchst interessanten und spannenden Roman:

„Frau Magda“

und ferner ein Lebens- und Kulturbild aus dem fernen Westen:

„Im Walde von Carquinez“,

eine Romanze in Prosa nach dem amerikanischen Original von

Bret Harte.

Außerdem einige kleinere Erzählungen und Novellen beliebter Autoren.

Der Abonnementspreis für unsere Zeitung beträgt bei allen deutschen Postanstalten 5,45 Mark pro Quartal.

Verlag und Redaktion der „Posener Zeitung“.

Die bulgarischen Ueberraschungen.

Eines Tages, es sind seitdem zwei Jahre verflossen, ward dem erstaunten Europa die Meldung, der Fürst von Bulgarien habe die beschworene Verfassung von Tirnowa suspendirt. Fürst Alexander motivirte den Staatsstreich damit, daß er diesen Schritt als durchaus nothwendig hinstellte, um die wahre Wohlfahrt des von ihm regierten Landes zu fördern, auf dessen Thron er „durch Gottes und des Volkes Gnade berufen“ worden war. Das Volk sei noch nicht reif für die Fülle der Freiheiten, hieß es weiter, aber sobald es diese Reife erlangt, würden ihm seine Rechte auch nicht weiter vorenthalten werden. Ueberdies halte er sich an die Verfassung schon aus dem Grunde nicht für gebunden, weil dieselbe keinen zwischen Volk und Fürst vereinbarten Vertragsakt, vielmehr eine einseitige Stipulation darstelle, da sie von der bulgarischen Nationalversammlung bereits zu einer Zeit berathen und als rechtsverbindlich erklärt worden sei, als ein Fürst noch gar nicht im Lande gewesen. Freilich hätte Fürst Alexander diesen Erwägungen ebenso gut vorher Raum geben können.

In Wirklichkeit hatte sich herausgestellt, daß die bulgarische Verfassung der Ausübung des russischen Einflusses sich hinderlich gezeigt hatte, und daß die Verfassung von Tirnowa das geeignetste Mittel war, die nationale Entwickelung des bulgarischen Gedankens zu kräftigen und zu fördern. Rußland, welches sich durch den Berliner Kongreß um die schönsten Früchte des türkischen Feldzuges gebracht sah, glaubte sich nun in Bulgarien, wo es mit einem halben Fuße Position gefaßt hatte, die Gelegenheit für eine Nachlese nicht entgehen lassen zu sollen und fand in dem konstitutionswidrigen Wortbruche des Fürsten den gewichtigsten Bundesgenossen für seine Pläne. Und um nach Möglichkeit Garantien für die Zukunft zu haben, wurde der Sieg über das Volk sofort nach Kräften ausgenutzt. Dem Fürsten Alexander wurden in zwei russischen Generalen dauernde „Rathgeber“ oktroyirt, die Minister Kaulbars und Sobolew zur Seite gestellt, das heißt zwei Aufpasser gegeben, welche den Fürsten und das Volk vor jeder Regung der Selbständigkeit zu bewahren hatten, welche alle Maßregeln der List und Gewalt anwandten, alle höheren Stellen im Heere und in der Verwaltung mit russischen Kreaturen besetzten, um das Volk möglichst schnell zur Liebe zu Rußland zu erziehen. Das Weitere, so hoffte man, werde sich dann von selbst finden; aus dem türkischen Vasallenstaat sollte ein russischer, der Einfluß Oesterreichs auf die Verhältnisse der Balkanhalbinsel für immer gebrochen werden.

Zwei Jahre sind vergangen, seit jener Plan in Angriff genommen worden, und die beiden Jahre sind von russischer Seite mit russischer Energie und Zähigkeit ausgebeutet worden. Der Plan war gut, er war echt russisch-national und wurde in echt russischer Weise verfolgt. Wie sehr sich aber Rußland hierdurch in Gegensatz zu den klaren Bestimmungen des Berliner Vertrages gebracht hat, wird erst ersichtlich, wenn man den Wortlaut dieses Vertrages ins Auge faßt, der einer Auslegung in russischem Sinne absolut widerspricht. Es heißt dort:

„Bulgarien wird als autonomes und tributäres Fürstenthum errichtet, unter der Oberlehnsherrschaft des Sultans. Es erhält eine christliche Regierung und eine nationale Miliz. Der Fürst v. Bulgarien wird frei durch die Bevölkerung gewählt und durch die h. Pforte bestätigt, mit Zustimmung der Mächte . . . Falls die fürstliche Würde erledigt wird, wird die Wahl des neuen Fürsten unter denselben Bedingungen und Formen vorgenommen.“

Die nationale Miliz ist zu einem russischen Armeekorps degradirt worden, der ganze Verwaltungsapparat wurde wie ein Automat von den in Petersburg zusammenlaufenden Drähten dirigirt.

Um aber die Bulgaren zu den entschiedensten Gegnern des Czarenreiches zu machen, ja mit grimmem Haß gegen die Moskowiter zu erfüllen, dazu konnte gar nichts Besseres geschehen, als daß man das Volk in unmittelbarster Weise mit den russischen Praktiken, mit russischer Regierungskunst bekannt machte. Das ist geschehen, und die Bulgaren sind belehrt, ingleichen auch Fürst Alexander. Nach zwei Jahren des russischen Regiments hat sich Volk und Fürst ermannt, zwei Jahre russischer Herrschaft haben hingereicht, um die Parteien von ihrem Hader zu kuriren, von rechts und von links reichten sie sich die Hände und verbanden sich mit ihrem Regenten, und diese Einigkeit war stark genug, um die Russen zu verjagen. Die Verfassung von Tirnowo ist wiederhergestellt, das russische Ministerium ist entlassen, ein neues, rein bulgarisches, aus Männern der liberalen und konservativen Partei zusammengesetztes, ist gebildet.

Die Bulgaren haben ganz Europa und besonders den Russen eine großartige Ueberraschung bereitet; sie haben der Welt gezeigt, daß sie keineswegs so unreif sind, um den russischen Uebermuth und russische Despotie auf die Dauer zu ertragen, sie haben bewiesen, daß sie Herren im eigenen Lande sein wollen, und nun gilt es für sie, auch nachzuweisen, daß sie „reif genug“ sind, um auch die demokratische Verfassung zu „ertragen“. Diese Fähigkeit haben ihnen ja die Russen besonders abgesprochen und sich darum bewogen gefühlt, sie selbst und ihren Fürsten vor dieser Verfassung zu schützen und vor deren Gefahren zu retten. Dem bulgarischen Volke liegt es jetzt ob, den Beweis zu liefern, daß es der Freiheit, die es zu gewinnen verstanden, auch würdig und im Stande ist, sie zu erhalten, praktisch zu verwerthen und den konstitutionellen Rohbau, in dem es sich vorläufig eingerichtet, zu Ende zu führen. Die Sympathie Europa's steht ihm zur Seite — Rußland freilich grollt und sinnt auf Rache.

St. C. Die Ausleihung der Sparkassen-Gelder in Preußen 1881.

Wie in unserem ersten Artikel über das Sparkassen-Wesen näher ausgeführt wurde, befand sich in den preußischen Sparkassen am Schlusse des Geschäftsjahres 1881 bezw. 1881/82 ein nachzuweisendes Vermögen von rund 1 819 Millionen Mark. Von dieser Summe waren zur selben Zeit ungefähr 1 754 Millionen Mark oder 96,42 pCt. ausgeliehen, deren Belegung wir heute näher betrachten wollen.

Eine zweckentsprechende Ausleihung der Sparkassen-Gelder ist insofern besonders schwierig, als es dabei sowohl auf große Sicherheit, wie auf leichte und schnelle Realisirbarkeit der gewährten Kredite ankommt. Die Gesetzgebung hat nun in Preußen vor Allem die sichere Belegung der Gelder vorgeschrieben, und daher erklärt es sich, daß die Ausleihung auf Hypotheken bei uns stets die wichtigste Anlage des Sparkassen-Vermögens bildete.

Am Schlusse des Rechnungsjahres 1881 waren ausgeliehen

	M.	pCt.
auf städtische Hypotheken	490 259 910	27,95
„ ländliche „	490 754 149	27,98
„ Inhaberpapiere	433 595 901	24,72
„ Schuldscheine gegen Bürgschaft und Wechsel	171 005 481	9,75
gegen Faustpfand	46 181 456	2,63
bei öffentlichen Instituten und Korporationen	122 252 428	6,97
zusammen . . .	1 754 049 325	100,00

In den einzelnen Landestheilen des Staates variiren diese Prozentsätze nicht unerheblich, und zwar waren von den ausgeliehenen Geldern im Jahre 1881 (1881/2) angelegt: pCt.

in den Provinzen	in städt. Hypotheken	in ländl. Hypotheken	in Inhaberpapieren	anderweitig
Ostpreußen	36,31	9,54	30,52	23,63
Westpreußen	15,95	19,36	21,48	43,21
Stadtkreis Berlin . .	32,72	—	58,51	8,77
Brandenburg.	28,04	25,42	37,41	9,13
Pommern.	27,11	22,51	35,22	15,16
Posen	30,84	19,65	21,82	27,69
Schlesien	27,20	21,11	41,38	10,31
Sachsen	26,07	37,70	29,34	6,89
Schleswig-Holstein. .	30,08	34,15	6,82	28,95
Hannover.	18,83	41,51	17,82	21,84
Westfalen	34,21	31,30	11,42	23,07
Hessen-Nassau . . .	32 36	17,65	25,18	24,87
Rheinland.	26,54	12,98	39,62	20,86

Von den Sparkassen in Berlin, sowie in den Provinzen Westpreußen und Rheinland, welche verhältnißmäßig wenig hypothekarische Darlehen ausgeben, fließen demnach immer noch ⅓ und mehr der Sparkassen-Gelder den kreditsuchenden Grundbesitzern zu. Es erhellt hieraus der große Vortheil, welcher den letzteren aus dem hochentwickelten Sparkassen-Wesen in den Provinzen Westfalen, Schleswig-Holstein und Sachsen gegenüber Ost- und Westpreußen, sowie Posen erwächst. Derselbe findet in den nachstehenden Zahlen, welche die von den Sparkassen ausgeliehenen Hypotheken zur Gesammtfläche und die ausgeliehenen ländlichen Hypotheken zu dem land- und forstwirthschaftlich benutzten Areale in Beziehung stellen, einen charakteristischen Ausdruck.

An Sparkassen-Geldern waren Ende 1881 angelegt in Hypotheken überhaupt bezw. in ländlichen Hypotheken durchschnittlich: Mark

in den Provinzen	auf 1 ha	auf 1 ha land- und forstwirthschaftl. benutzter Fläche
Ostpreußen	2,77	0,63
Westpreußen	3,30	1,94
Stadtkreis Berlin	2120,00	
Brandenburg	13,46	6,85
Pommern	13,16	6,38
Posen	3,22	1,33
Schlesien	17,12	7,89
Sachsen	51,72	32,53
Schleswig-Holstein	75,33	43,28
Hannover	38,72	28,42
Westfalen	111,57	56,13
Hessen-Nassau	25,66	9,46
Rheinland	33,76	11,75
Staat . .	28,17	15,02.

Die hier hervortretenden Unterschiede finden nun zwar insofern einen Ausgleich, als die Sparkassen auch außerhalb der Provinz, in welcher sie domilizirt sind, Hypotheken ausgeben; indeß wird dies nur in geringem Umfange der Fall sein und keineswegs die Schlußfolgerung einschränken, daß die Grundbesitzer in den östlichen Provinzen Veranlassung haben, sowohl im eigenen wie im allgemeinen volkswirthschaftlichen Interesse die Entwicklung des Sparkassen-Wesens mit allen Kräften zu fördern.

Deutschland.

C. **Berlin**, 24. Sept. Man kann es den Klerikalen nicht verargen, wenn sie sich lustig machen über die ganz ziellosen Versuche der von der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan aus informirten Korrespondenten, einen Modus ausfindig zu machen, durch welchen die Erwirkung der Dispense auch für solche Geistliche möglich würde, welche den vier vakanten Diözesen angehören: es ist ja vollkommen richtig, was die Zentrumspresse dem gegenüber betont, daß der Dispens nur eine Vorbedingung der Anstellung ist, daß diese aber nach dem kirchlichen Rechte nur durch den Bischof der betreffenden Diözese erfolgen kann, so daß die Dispense also vorderhand für die vakanten Bisthümer zwecklos wären. Leider muß man aber annehmen, daß diese Erörterungen nicht ohne einen Hintergrund sind, auf welchem es sich abermals um Nachgiebigkeit der Staatsgewalt handelt. Allem Anschein nach gelten die Bemühungen, welche jetzt in der Presse auf die Frage der Dispense für die vier vakanten Diözesen bezogen werden, in Wahrheit der Auffindung eines Modus für die Anstellung der Geistlichen in denselben; und da das Bestreben, einen solchen zu ermitteln, sich ausschließlich auf staatlicher Seite zeigt, kirchlicherseits aber einfach die Wiederzulassung der abgesetzten Bischöfe gefordert wird, so können auch die in Rede stehenden, auf den ersten Blick gegenstandslosen Konjekturen inspirirter römischer Korrespondenten nur die Besorgniß verstärken, daß in der Bischofsfrage sich etwas Unerfreuliches vorbereitet. — Die auf dem volkswirthschaftlichen Kongreß in Königsberg hervorgetretene Auffassung, daß eine Erhöhung der Reichseinnahme vom Zucker — abgesehen von der gleichzeitig empfohlenen Kontingentirung — von der Herabsetzung des Steuersatzes und einer davon zu hoffenden Steigerung des Verbrauchs zu erwarten sei, ist auch bei der stattgehabten Enquete geltend gemacht worden, sie hat aber keine Aussicht auf Billigung seitens der Regierung. Der ganze Gedankengang, auf welchem sie beruht, liegt der heutigen Zoll- und Steuer-Politik fern; er gehört der Delbrück-Michaelis'schen Periode an, in welcher man die Erhöhung der Steuerfähigkeit und der Einnahmen hauptsächlich von der Steigerung der Konsumtionsfähigkeit erwartete, während sie jetzt nur von der Erhöhung des Gewinnes der Produzenten und im Uebrigen von der mechanischen Vermehrung der Steuern er-

wartet wird. Aber auch auf freihändlerischer Seite ist bei dem ersten Auftauchen jenes Vorschlages dagegen bereits geltend gemacht worden, daß er, auch wenn er bei isolirter Betrachtung zu billigen sein möchte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich nicht empfehlen lasse; es würde für die Liberalen und Freihändler unmöglich sein, eine Herabsetzung der Steuer auf Zucker, also auf einen Luxusverbrauch, zu fordern, während nothwendigere Lebensmittel hoch belastet sind. Zu welchen Ergebnissen die Enquete führen wird, darüber ist bei dem jetzigen ungesichteten Zustande des von derselben gelieferten Materials noch keine Vermuthung möglich.

R **Berlin**, 24. Sept. Seit einer Reihe von Jahren ist eine gründliche Reform der Aktien-Gesetzgebung als ein nicht zu umgehendes, dringendes Bedürfniß anerkannt worden. Nachdem durch das Bundesgesetz von 1870 für die Kommanditgesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften die Landesgesetzgebung, welche die staatliche Genehmigung vorschrieb, außer Kraft getreten ist und nur noch die landespolizeilichen Vorschriften bestehen geblieben sind, welche den Gegenstand des Unternehmens und das Unternehmen selbst der staatlichen Beaufsichtigung unterstellen, hat das Aktienwesen eine Ausdehnung gewonnen, welche ihre wirthschaftlichen Schäden bis in die kleinsten Betriebe und bis in die untersten Volksschichten schwer fühlbar gemacht hat. Seitens der Reichsregierung ist bereits seit mehreren Jahren die von allen Seiten lebhaft gewünschte und nachdrücklich befürwortete Revision der Aktiengesetzgebung zum Gegenstand eingehender Erwägung und Vorbereitung gemacht, der Umfang der Materie aber und die mit deren Regelung verbundenen Schwierigkeiten hatten bisher die Herbeiführung der Reform noch verzögert. Im vorigen Jahre ist endlich die Ausarbeitung des bezüglichen Gesetzentwurfs im Reichs-Justizamte fertig gestellt und der Entwurf selber einer Konferenz von Sachverständigen zur Prüfung vorgelegt worden. Die auf Grund der Vorschläge dieser Konferenz vorgenommene Revision des Entwurfs ist, wie man hört, vor einiger Zeit abgeschlossen worden, und es wird voraussichtlich nunmehr eine der ersten Arbeiten des Bundesraths nach der demnächst bevorstehenden Wiederaufnahme seiner Thätigkeit sein, die ihm alsbald zugehende Vorlage eines Gesetzentwurfs, betreffend die Kommandit-Gesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften, einer gründlichen Berathung in den betreffenden Ausschüssen, für Handel und Verkehr und für Justizwesen, zu unterziehen, so daß die Vorlage in der Wintersession dem Reichstage zu gesetzlichem Abschlusse zugehen kann. Ob gleichzeitig die ebenfalls als ein unabweisbares Bedürfniß wiederholt betonte gesetzliche Regelung des Checkwesens erfolgen soll, habe ich noch nicht in Erfahrung bringen können. Das Direktorium der Reichsbank hat bekanntlich im Dezember v. J. dem Reichskanzler den Entwurf eines Checkgesetzes eingereicht, dessen eingehende Prüfung vielleicht noch nicht beendigt ist. Die Wünsche in Bezug auf die einzelnen Punkte dieser Materie sind, wie sich bei den Verhandlungen des 11. Deutschen Handelstages gezeigt hat, nicht allgemein übereinstimmend und die Meinungen getheilt. Dies gilt namentlich von der Frage, ob der Check nur die Form einer Anweisung oder auch die einer Quittung haben kann, so wie betreffs der Umlaufszeit eines Checks und der Widerrufbarkeit desselben vor Ablauf der gesetzlichen Präsentationsfrist. Vielleicht wird vor weiteren Schritten in der Fertigstellung des bezüglichen Gesetzentwurfs das Gutachten von Sachverständigen eingeholt werden.

— Die gestern telegraphisch signalisirte Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ betreffs der Veröffentlichung der Antoine'schen Briefe sagt im Wesentlichen Folgendes:

„Unser Zweck, zwei in ihrer Mehrheit friedliebenden Nachbarvölkern die Personen und die Mittel vor Augen zu stellen, durch welche sie zum Kriege gegeneinander gehetzt werden sollen, kann durch jede breitere Verhandlung der Umtriebe, in welchen Antoine eine untergeordnete Rolle spielt, nur gefördert werden. Wir wissen nicht, wie weit die Vorarbeiten zum gerichtlichen Verfahren gegen Antoine gediehen sind und welchen Erfolg sie haben werden; das aber wissen wir, daß mit der Verurtheilung dieses unbedeutenden Agenten ausländischer Interessen wenig erreicht sein würde. Die Motoren der Bewegung, welche unseren Frieden in Frage zu stellen bemüht ist, stehen außerhalb der deutschen Jurisdiktion und würden für französisches Geld sehr bald andere Agenten in den Reichslanden auftreiben, um die öffentliche und heimliche Agitation im Reichslande zu betreiben. Das nächstliegende Mittel zur Remedur gegen diese vom Auslande gewährten Umtriebe würde in Schritten bestehen, welche die deutsche Regierung bei der französischen zu thun hätte, um deren Beistand zur Abstellung der auf Untergrabung der friedlichen Beziehungen beider Völker gerichteten Umtriebe zu verlangen. Wir würden uns daher nicht wundern, wenn die Staatsanwaltschaft in einem Falle, der die Beziehungen des Reiches zu einer auswärtigen Macht in einer an sich ihrer Natur nach kritischen Situation so unmittelbar berührt, die Leitung unserer auswärtigen Politik in die Lage gesetzt hätte, zu beurtheilen, ob Vorstellungen oder weiter gehende Schritte bei der Regierung des betheiligten Nachbarstaates angezeigt seien. Wenn in Folge solcher Mittheilungen die Leitung unserer auswärtigen Politik sich zu Reklamationen in Paris veranlaßt gesehen hätte, so würde sie nicht umbin gekonnt haben, der französischen Regierung die Beweisstücke für die Betheiligung ihrer Unterthanen an feindlichen Umtrieben gegen das deutsche Reich vorzulegen, und der französischen Regierung hätte Niemand verwehren können, zur Rechtfertigung der Maßregeln, die sie etwa zur Wahrung des nachbarlichen Friedens für angezeigt gehalten hätte, den Inhalt dieser Briefe zu veröffentlichen und dadurch das Vorhandensein einer ausgedehnten Vereinsthätigkeit zu dem Zwecke, Deutschland und Frankreich in Krieg zu verwickeln, öffentlich nachzuweisen. Wir glauben zu wissen, daß das deutsche Kabinet die Frage, ob dieser Weg zu betreten, erwogen und verneinend beantwortet hat, weil man sich sagen mußte, daß nach den Verhältnissen und Stimmungen des Nachbarlandes der befreundeten französischen Regierung damit eine schwierige Zumuthung gemacht werden würde, deren Ablehnung andererseits die Situation ebenfalls nicht gebessert haben würde. Die Geschichte der jüngsten Zeit hat uns gelehrt, wie leicht große Nationen durch turbulente Minoritäten zum Kriege getrieben werden können, nicht blos in Frankreich. Wir halten die Majoritäten aller Nationen, auch der französischen, in der Regel für friedliebend und bei ruhigem Blute wenig geneigt, ihr Land zu opfern und Gefahren eines Krieges auszusetzen, und wir haben deshalb der Sache des Friedens einen Dienst zu leisten geglaubt, so weit es in unseren Kräften stand, wenn wir der friedliebenden Mehrheit der Franzosen die Personen, die Organisation und die Mittel vor Augen führen, durch welche sie von Neuem in einen Krieg mit Deutschland hinein intriguirt werden soll.“

— Die Reise des Staatsministers v. Bötticher nach Oberschlesien, um dort gewerbliche Anlagen zu besichtigen, steht dem Vernehmen nach mit der Frage des Erlasses von Vorschriften in Verbindung, welche nach § 120 Abs. 3 des Gesetzes vom 17. Juli 1878, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung, zu thunlichster Sicherheit gegen Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeiter, durch Beschluß des Bundesraths erlassen werden können. Hieraus darf jedoch nicht gefolgert werden, daß der Bundesrath sich schon in nächster Zeit mit der Sache zu beschäftigen haben werde. Ueber die Lage der Sache bemerkt die „Voss. Ztg.“:

Man erinnert sich noch wohl, daß ein Entwurf zu Vorschriften über die zum Schutze der Arbeiter in Fabriken zu treffenden Maßnahmen, welchen die Reichsregierung aufstellen ließ, in Folge des Beschlusses des Bundesrathes vom 9. Februar 1880 seitens einer aus Aufsichtsbeamten und im praktischen Dienste der Industrie stehenden Personen gebildeten Kommission im Dezember 1880 geprüft wurde, daß aber der Reichskanzler den Bericht der Kommission mit einem abfälligen Votum an den Bundesrath gelangen ließ; letzterer beschloß in seiner Sitzung vom 23. Juni v. J., den Reichskanzler zu ersuchen, neue Vorschriften zum Schutze gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit ausarbeiten zu lassen. Als man nun hiermit vorging, wurde die Frage aufgeworfen, ob sich die Einrichtung einer schiedsrichterlichen Instanz empfehlen würde, welche darüber zu entscheiden hätte, ob die zum Schutze der Arbeiter getroffene Einrichtung auch wirklich genügend sei. Nach eingehender Erörterung dieser Frage kam man an maßgebender Stelle zu der Auffassung, daß man zu einer zweckmäßigen Ausführung des § 120 Abs. 3 des Gesetzes vom 17. Juli 1878, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, erst gelangen könne, wenn vorher durch Gesetzesvorschrift ein schiedsrichterliches Verfahren eingeführt würde, das sowohl der Stellung der Aufsichtsbehörde, als dem Interesse der Unternehmer genüge. So wurde denn ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher die Herstellung eines derartigen schiedsrichterlichen Verfahrens zum Ziele nimmt. Dieser Gesetzentwurf soll aber erst an den Bundesrath gelangen, nachdem über das Schicksal der Unfallversicherungsvorlage entschieden sein wird. Nach der Auffassung der Reichsregierung würden bei einer Regelung der Unfallversicherung auf Grundlage korporativer Genossenschaften in den letzteren auch die Organe gefunden sein, denen in Verbindung mit den Fabrikinspektoren die Lösung der Aufgabe des § 120 der Gewerbeordnung zugewiesen werden könne. Diese Auffassung ist auch in dem Gesetzentwurf über die Unfallversicherung zum Ausdruck gekommen, indem der § 73 den Betriebsverbänden und Genossenschaften die Befugniß beilegt, über die von den Mitgliedern zur Verhütung von Unfällen zu treffenden Einrichtungen Bestimmungen zu erlassen.

— In der ersten Sitzung des Landes-Eisenbahnraths ist es bezüglich der vorgelegten Geschäftsordnung, wie der „N. Z.“ berichtet wird, zu eingehenden Debatten gekommen, in denen die Mitglieder nachdrücklich für die Selbständigkeit des Eisenbahnraths, und zwar nicht ohne Erfolg, eingetreten sind.

— Wie vor einiger Zeit mitgetheilt, hat der preußische Handelsminister Fürst Bismarck das vielbesprochene Rundschreiben an die Oberpräsidenten bezüglich der Feuerversicherungsanstalten vom 19. März d. erst gerichtet, nachdem der preußische Minister des Innern seinerseits den Antrag auf Herbeiführung einer Enquete abgelehnt hatte. Die Anfrage des Handelsministers ging dahin, die Direktionen der auf Gegenseitigkeit beruhenden Gesellschaften und Anstalten, welche die Versicherung von Immobilien gegen Brandschaden betreiben, „zu einer Aeußerung über ihre Geschäftslage im Verhältniß zur Konkurrenz der Aktiengesellschaften und darüber aufzufordern, welche geschäftliche oder gesetzliche Hindernisse sie abhalten, ihre Versicherungen auf das Mobiliar in den von ihnen versicherten Gebäuden auszudehnen.“ Ueber die eingegangenen Antworten, soweit dieselben die Mobiliarversicherung seitens der Sozietäten betreffen, ist bisher nichts bekannt geworden; dagegen haben die Sozietäten das im vorigen Jahre seitens des preußischen Ministers des Innern zurückgewiesene Verlangen wiederholt, daß der Immobiliarversicherungszwang zu ihren Gunsten wiederhergestellt würde. Wie nun die „Lib. Korr.“ erfährt, ist dem Geh. Reg.-Rath Bödiker seitens des Reichskanzlers der ohne Zweifel dornenvolle Auftrag geworden, auf Grund der eingegangenen Antworten Vorschläge wegen Abstellung der vom Reichskanzler beklagten Mißstände auf dem Gebiete des Feuerversicherungswesens auszuarbeiten.

— Behufs gleichmäßiger Behandlung der Reklamationen um Entlassung beziehungsweise Zurückstellung vom Militärdienst ist angeordnet worden, daß zur Beurtheilung der Arbeitsfähigkeit derjenigen Personen, zu deren Gunsten reklamirt werden soll, die ärztliche Untersuchung derselben auf Antrag des Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission in der Regel durch einen Militärarzt erfolgen soll. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, in denen der körperliche Zustand der Reklamanten die militärärztliche Untersuchung erschweren oder durch die Entfernung der nächstgelegenen Garnison eine unverhältnißmäßige Verzögerung eintreten sollte, ist es zugelassen, daß der Kreisphysikus durch den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission dazu aufgefordert wird. Die bisherige Vorschrift, „daß im Falle der Erwerbsunfähigkeit der Reklamanten ein Attest des Kreisphysikus beizufügen sei“, ist aufgehoben worden. Auch hinsichtlich des Fragebogens zu den Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften um Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung ist eine Aenderung insoweit bestimmt worden, als der im Anfange des Schemas auf die Zuziehung dreier Wehrmänner lautende

---

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(74. Fortsetzung.)

Wenn Sie mir etwas Unangenehmes zu sagen haben! so thun Sie mir wohl den Gefallen und sagen es gleich, brach Claud ingrimmig heraus.

Ja nun, es ist so, Ihre Frau hat sich hier in einer Weise aufgeführt, die den Begriffen unserer guten Landsleute nicht ganz zusagt, und Ihr Vater hält es für besser, daß Sie davon durch mich in Kenntniß gesetzt werden. Das war es, weswegen er an mich schrieb. Er scheint zu fürchten, daß, wenn Ihnen die Nachricht nicht vorsichtig beigebracht wird, Sie einen Spektakel anrichten könnten. Ich traue Ihnen mehr Vernunft zu, deshalb sage ich Ihnen die nackte Wahrheit. Es ist keine Ursache, viel Geschrei darüber zu erheben. Begeben Sie sich so schnell wie möglich nach Paris zurück und nehmen Sie Ihre Frau mit sich. Vergessen Sie nicht, daß Sie eben so gut schuld an der Sache sind wie sie.

Sie haben vielleicht Recht, Frau Knowles. Vielleicht hätte ich diese Entwicklung voraussehen sollen. Wenn Ihnen die Verhältnisse völlig bekannt wären, so würden Sie mich wohl nicht für so tadelnswerth ansehen. Aber lassen wir das fallen. Ich bin Ihnen sehr verbunden für die Mittheilung und verspreche Ihnen, daß ich keinen Spektakel machen werde.

Mit einem schwachen Lächeln nahm er seinen Hut und wollte gehen.

Bleiben Sie noch einen Augenblick, forderte die alte Dame ihn auf. Wir können uns ja über die ganze Geschichte auf einmal aussprechen. Sie wissen, daß unbeschäftigte junge Leute in dieser Gegend nicht ganz so häufig sind als Brombeeren. Sie können sich also denken, daß Ihre Frau, wenn sie jemanden als täglichen Begleiter auf der Esplanade brauchte, dazu einen alten Freund wählte, der ihr gerade in den Weg kam.

Sie können doch nicht etwa von Freddy Croft sprechen wollen? rief Claud mit verändertem Gesicht.

Warum nicht? Halten Sie ihn nicht für dumm genug dazu?

Claud antwortete nicht, aber er faßte mit größerer Energie den Griff seines Spazirstocks, und um seine Mundwinkel zeigte sich ein so bedeutungsvoller Zug, daß Frau Knowles ihm ironisch zunickte.

So ist es recht. Gehen Sie und prügeln Sie ihn tüchtig durch — Sie sind doppelt so groß als er und werden leicht mit ihm fertig werden. Und wenn Sie es dadurch erreicht haben, daß der Ruf Ihrer Frau rettungslos zerstört und das Herz Ihrer Schwester gebrochen ist, dann kommen Sie wieder zu mir und theilen mir mit, was Sie demnächst vorzunehmen gedenken. Wie wollen Sie denn die Sache anfangen? Wollen Sie nach Croft Manor hinübergehen und das Ungeheuer in seiner Höhle angreifen? Oder wollen Sie ihm auflauern, bis er sich auf der Esplanade zeigt und ihn dann öffentlich durchprügeln?

Claud wurde blaß und die alte Frau dachte: Oho, da kommt das „verteufelte Temperament“ zum Vorschein!

Claud aber bemeisterte sich und sagte nur ruhig:

Es ist jedenfalls nicht sehr freundlich von Ihnen, sich über mich lustig zu machen, wenn ich mich in solcher Aufregung befinde.

Die alte Dame stand auf und legte die Hand auf seine Schulter.

Lustig will ich mich nicht über Sie machen, mein lieber Junge, ich will Sie nur wo möglich daran hindern, sich lächerlich zu machen. Ich weiß, was Sie fühlen, und ich gestehe, daß ich an Ihrer Stelle gleichfalls das Verlangen haben würde, den thörichten jungen Burschen meinen Stock schmecken zu lassen? Ist Ihnen das genug? Aber Sie dürfen es nicht thun. Sie müssen als ein echter Gentleman zuerst an andere denken. Bis jetzt kann noch alles geschlichtet werden, wenn Sie Ihre Frau über den Kanal entführen, aber dazu ist verständige Kühle unerläßlich. Bei zwei Menschen, die ihr ganzes Leben hindurch an einander gekettet sind, ist ein wenig unverdiente Versöhnlichkeit besser angebracht als eine wohlverdiente Züchtigung. Nun gehen Sie und viel Glück auf den Weg!

Unglücklicherweise waren diese weisen Rathschläge nicht das letzte, was Claud zu Ohren kam, ehe er Flemyngs Haus erreichte; als er um eine Ecke bog, trat ihm ein Mann entgegen, den wir im Laufe unserer Geschichte mehr als einmal als Unheilstifter kennen gelernt haben: Tom Burvill. Er war überzeugt, daß er nur eine schmerzliche Pflicht erfüllte, als er mit ehrerbietigem Gruß auf Claud zutrat und ihn mit gewissen Thatsachen bekannt machte, die, wie er sagte, das Gespräch der ganzen Stadt waren. Nun hatte er zwar wenig zu erzählen, was Claud nicht schon wußte; aber Tom war nicht der zartfühlendste in Ausrichtung seiner Pflicht und bediente sich über Nina mancher Ausdrücke, die mehr deutlich als elegant waren. Zuletzt schraubte er seinen Bericht zu dem unglückseligen Schluß auf:

Das gab ein Küssen und Herzen da unten bei der Klippe, gestern Morgen wars — ja, ich habs gesehen!

Nun war es Claud nicht in den Sinn gekommen, daß die Dinge schon so weit gediehen sein sollten. Als er daher seine Schande so durch den Mund eines gewöhnlichen Fischers ausposaunen hörte, da vergaß er Frau Knowles und ihre Warnung, vergaß seine Schwester, vergaß alles bis auf sein eigenes grausames Geschick und stürmte mit tödlicher Wuth im Herzen auf sein Ziel los.

Kapitel IX.

Ira brevis furor.

Es war ein Glück, daß er nicht in das Haus konnte, ohne vorher geklingelt zu haben, und daß er auf das Oeffnen der Thür ein wenig warten mußte. Konnte er doch so wenigstens etwas die Herrschaft über sich selbst wiedergewinnen. Er war sich vorgekommen, wie ein Rachegeist, vor dessen Annäherung die schuldigen Bewohner des Hauses zurückschrecken müßten. Der an der Thür erscheinende Diener zeigte aber weder Unruhe noch Ueberraschung, sondern erklärte einfach, Frau Gervis sei im Bibliothekzimmer und er wolle ihn sofort melden.

So trat unser Held seiner jungen Frau gegenüber und fand sie nicht allein. Sie saß neben dem Feuer und trug ein ebensolches Kostüm in Braun und Roth, wie sie es an dem sonnigen Herbsttage ihrer Verlobung getragen. Sicher war es nicht mehr dasselbe Kleid, denn wann hätte Nina je ein Kleid achtzehn Monate in Besitz gehabt? Aber Claud bemerkte das Zusammentreffen und es beschwichtigte ein wenig sein aufgeregtes Herz.

Der alte Flemyng mit seiner imposanten Weise und seinen Silberhaaren trat dem jungen Manne entgegen und bot ihm

Vordruck gestrichen werden soll, da eine solche Betheiligung von Wehrmännern nicht mehr vorgeschrieben ist.

— Zu der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl in Forchheim an Stelle des durch Amtsbeförderung seines Mandats verlustig gegangenen fortschrittlichen Landgerichtsdirektor Herz schreibt man der „Germania“, daß die Ultramontanen den aufs Neue als Kandidat aufgestellten Herrn Herz nicht mehr unterstützen werden, weil derselbe gegen den Antrag Windthorst wegen Freigebung des Messelesens (soll wohl heißen wegen Aufhebung des Gesetzes über die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern) gestimmt hat. Es stehe vielmehr ein Kompromiß mit den Deutschkonservativen in Aussicht. Bei der starken Anzahl konservativer und ultramontaner Wähler im dortigen Wahlkreis (bei der vorigen Wahl 4298 konservative und 3970 ultramontane gegen 4067 fortschrittliche Stimmen) wäre damit der Wahlkreis für die Fortschrittspartei verloren.

— Aus Schlesien, 21. Sept., wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Abweichend von dem Beschluß der Liegnitzer Synode hat die Breslauer die Anträge der Elisabethgemeinde, betr. des Verhaltens der evangelischen Kirche bei Mischehen, abgelehnt. Ein Theil der Synodalen war der Ansicht, daß die evangelische Kirche solcher Mittel gar nicht bedürfe, ein anderer, daß sie dem Geiste der evangelischen Kirche widersprechen, und eher schaden, als nützen würden. Es fehlt nicht an Vorwürfen gegen den Oberkirchenrath und das Konsistorium, daß sie den richtigen Zeitpunkt nach Publikation des katholischen Proklama's verpaßt hätten, wo ein entschiedenes Wort zur Wahrung des Standpunktes der evangelischen Kirche am Platze gewesen sei. Andererseits wurde geltend gemacht, daß nach der Auffassung des Oberkirchenraths ein Versprechen wegen der Erziehung der in der Ehe zu erziehenden Kinder unverbindlich sei und damit die Anwendung dieses Kampf- und Schreckmittels seitens der evangelischen Kirche von vornherein ausgeschlossen ist. Daß die politische Konstellation auf das Verhalten der Kirchenbehörden von irgend welchem Einfluß gewesen sei, wurde in der bestimmtesten Weise in Abrede gestellt.

Saarbrücken, 22. September. Wie bereits berichtet, hat die hiesige Handelskammer in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, ihr Mandat niederzulegen. Der Grund für dieses Vorgehen, so lesen wir in der „Saarbr. Ztg.“, ist wohl aus dem Verlauf der Streitigkeiten der Handelskammer mit dem Eisenbahn-Konsumverein zu suchen. Der Bericht der Handelskammer pro 1881 hatte eine Reihe von Mißständen zur Sprache gebracht, welche sich bei dem Geschäftsbetriebe jenes Konsumvereins ergaben; letzterer hatte sich hierdurch angegriffen gefühlt und sich in einer Eingabe an den Handelsminister beschwerdeführend gewandt. Daraufhin war die Handelskammer zu einem Berichte aufgefordert worden, welcher alsdann in der eingehendsten Weise an den Minister erstattet wurde. Der hierauf ergangene Bescheid fiel nun nicht so aus, wie es die Handelskammer erwartet hatte, indem einmal in mehreren Beschwerdepunkten der Kammer nicht beigetreten wurde, ein andermal aber auch die ganze Haltung des Bescheides sich nach Ansicht der Mitglieder wenig mit den schwierigen und zeitraubenden Anforderungen deckte, welche das Ehrenamt eines Handelskammer-Mitgliedes mit sich bringt. Dazu kam noch, daß mehrere Beschwerdepunkte der Handelskammer durch eigene Initiative des Konsumvereins beseitigt worden waren, ein Verdienst, das sich die Handelskammer mit Recht selbst zuschreiben durfte, ohne daß dies seitens des Ministeriums anerkannt wurde. Das Streben der Handelskammer war darauf hinausgegangen, diese Beschwerdepunkte zu beseitigen und nachdem dies geschehen, lag wohl kaum irgend ein Grund vor, die Kammer schroff zu behandeln. Unter solchen Umständen wurde in einer der letzten Sitzungen beschlossen, den Versuch zu machen, die Aeußerungen des Ministers rückgängig zu machen. Es geschah dies in einem Schreiben, an dessen Schluß gesagt wurde, daß andernfalls die Handelskammer nicht glaubte, weiterhin eine fruchtbringende Thätigkeit entwickeln zu können, also ihre Entlassung in Aussicht gestellt war. Der nun aber kürzlich eingegangene Bescheid darauf ist in wenig befriedigendem Tone ausgefallen, so daß der Handelskammer nichts übrig blieb, als ihre ausgesprochene Absicht auszuführen.

Paderborn, 22. Sept. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde vor einigen Tagen gegen den Rechtsanwalt Asemissen aus Detmold verhandelt, der wegen Beleidigung des Fürsten von Lippe-Detmold von der Strafkammer zu Osnabrück zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt war, welches Erkenntniß vom Reichsgericht zu Leipzig unter Verweisung der Sache an das hiesige Landgericht vernichtet wurde. Mitangeklagt war die unverehelichte Limberg aus Detmold, welche vorgiebt, eine natürliche Tochter des Fürsten zu sein. In einer Eingabe an den Kabinetsminister des Fürsten, welche Herr Asemissen durchgesehen und die Limberg unterzeichnet hatte, sollte eine Beleidigung des Fürsten liegen. Die heutige Verhandlung dauerte mehrere Stunden. Vertreter der Staatsanwaltschaft war der erste Staatsanwalt Müller, Vertheidiger des Asemissen Rechtsanwalt Munckel aus Berlin, Vertheidiger der Limberg Rechtsanwalt Everken von hier. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung beider Angeklagten, weil eine Beleidigung in den in der Eingabe an den Minister gebrauchten Wendungen nicht zu erkennen, auch die Absicht zu beleidigen nicht nachgewiesen sei.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. („Kr. Ztg.“) Seit 48 Stunden ist man in Paris ohne jegliche offiziellen Berichte aus Tonkin, selbst die falschen, im Ministerium fabrizirten Nachrichten fehlen. Die oppositionelle republikanische Presse, z. B. „La France“, verbreitete gestern die allerbedenklichsten Gerüchte über die Lage der Truppen in Hanoi. Die Abreise des Generals Bouet von Hanoi nach Hongkong, von wo er sich bereits auf Ordre des Marineministers nach Frankreich eingeschifft hat, um über sein Verhalten Rechenschaft zu leisten, wird mit der Thatsache in Verbindung gebracht, daß Bouet im Gegensatz zu dem Zivilkommissar Harmand die Stellung der Franzosen in Hanoi für unhaltbar erklärt habe. Ueber die plötzliche auffallende Verschlechterung der Lage des Expeditionskorps erfährt man aus Privat-Depeschen, daß die „Gelbflaggen“, die Hilfstruppen der Franzosen, vor Haiphong eine arge Niederlage erlitten haben sollen. Dieser Sieg hat im ganzen Delta des rothen Flusses die „Schwarzflaggen“ und die zahlreichen Anamiten und chinesischen Freibeuter zu großem Enthusiasmus entflammt; sie drängen mit Macht vorwärts, halten Hanoi, Nam-Dinh und Haiphong eng eingeschlossen und würden wahrscheinlich die genannten Orte stürmen, wenn die französischen Kanonenboote nicht durch ihr wohlgezieltes Feuer dem Feinde einige Reserve auferlegten. Die „Schwarzflaggen“ sind mit Remingtongewehren bewaffnet und gehen recht geschickt mit den Schußwaffen um. Obgleich die Regierung sich in tiefes Schweigen hüllt und über das unglückliche Gefecht der „Gelbflaggen“ nichts verbreiten läßt, wird an der Wahrheit dieser Nachricht nirgends gezweifelt. Nach dem „Figaro“ ist die ganze Besatzung von Hanoi, 3000 Mann stark (einschl. Hilfstruppen), im Orte konzentrirt, sieben Kanonenboote vertheidigen die Eingänge zur Stadt. Alle die den 1. und 2. September von Bouet genommenen Positionen wurden von den Franzosen geräumt und sofort vom Feinde, dessen Stärke auf 10—12,000 Mann veranschlagt wird, wieder besetzt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Sept. Wie schon bekannt, hat die St. Petersburger Duma beschlossen, das Andenken des verstorbenen J. S. Turgenjew zu ehren; ferner ist auch bekannt, daß das Stadthaupt den Stadtverordneten den Tod J. S. Turgenjew's brieflich angezeigt und sie zugleich aufgefordert hat, die Leiche des Verschiedenen bei ihrer Ankunft in St. Petersburg zu empfangen. Wie man der deutschen „Pet. Ztg.“ neuerdings mittheilt, hat das Stadtamt vor einigen Tagen auch die übrigen Fragen, wie das Andenken J. S. Turgenjew's zu ehren sei, berathen, wobei zur Sitzung der Vorsteher des „Komités zur Unterstützung bedürftiger Literaten und Gelehrten“, Wirkl. Staatsrath D. W. Grigorowitsch, und einige Stadtverordnete hinzugezogen wurden. Das Stadtamt beschloß einstimmig: 1) alle Kosten der Ueberführung der Leiche J. S. Turgenjew's von Wirrballen bis nach St. Petersburg, sowie die Beerdigungskosten aus den Mitteln der Stadt zu bestreiten und die dazu erforderliche Summe, ungefähr 3000 Rbl., dem „Komité zur Unterstützung bedürftiger Literaten und Gelehrten“ anzuweisen mit der Bestimmung, daß, sollte von dieser Summe ein Rest zurückbleiben, derselbe zu der Summe hinzugefügt werden soll, die zur Errichtung eines Denkmals gesammelt werden wird; 2) um die Erlaubniß nachzusuchen, an der St. Petersburger Universität ein Stipendium auf den Namen J. S. Turgenjew's stiften zu dürfen, zu diesem Zweck 6000 Rbl. in zinstragenden Papieren zu assigniren, dieselben in der St. Petersburger Gouvernements-Rentei niederzulegen und die Stipendien-Kommission mit der Ausgabe der Abtheilung zu betrauen, — und 3) in einer von der städtischen Schulen-Kommission zu bestimmenden Gegend zum Andenken an J. S. Turgenjew zwei Elementarschulen (eine für Knaben und eine für Mädchen) zu gründen und zu diesem Zwecke 1000 Rbl. zur Einrichtung und 3720 Rbl. zu deren Unterhalt zu assigniren.

Bulgarien.

In russischen Regierungskreisen wird, wie man der „Neuen fr. Pr.“ schreibt, mit aller Bestimmtheit versichert, daß Auseinandersetzungen freundlichster Art zwischen Rußland einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits in Betreff Bulgariens erfolgt sind. (??) In Folge dessen zeigen auch die Regierungskreise volle Zuversicht gegenüber den Vorgängen in Bulgarien, und begegnet man vielfach der Aeußerung, daß, wie sich die Dinge auch immer in Bulgarien gestalten mögen, es keineswegs deshalb zu Friktionen zwischen Rußland und Oesterreich kommen werde. Man schließt aus dieser Zuversicht der offiziellen Kreise, daß die Auseinandersetzungen, welche zwischen den Regierungen Rußlands und Oesterreichs gepflogen werden, eine Abgrenzung der Interessen-Sphären beider Regierungen zum Zwecke haben, damit keine der beiden Mächte „die politischen Kreise der anderen störe.“ Aus Bulgarien meldet man, daß die russischen Generale und bisherigen Minister Sjobolew und Kaulbars abberufen worden und nächster Tage Bulgarien verlassen sollen.

B. C. Der Gründerprozeß wider den Kommerzienrath Förster und Genossen.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung“.)

X.

Glogau, den 24. Sept.

Sechster Verhandlungstag.

Der Gerichtshof tritt heute in die weitere Beweisaufnahme zur Feststellung der Frage, ob die Firma Fr. Sig. Förster durch die Art ihres Eintritts in die Liquidation ihre „Zahlungen eingestellt“ und sich durch unübersichtliche Buchführung, Unterlassung der Ziehung der vorgeschriebenen Bilanzen 2c. gegen die Konkursordnung vergangen habe. Bücherrevisor Schneider bemängelt in der Buchführung große Unregelmäßigkeiten und erblickt namentlich in dem Umstande, daß zahlreiche Posten in Bezug auf ihre Entstehung oder Zusammensetzung nicht erläutert sind, die Absicht der Verschleierung. Er hält die Buchführung für eine im Sinne der Konkursordnung unübersichtliche und ist ferner der Ansicht, daß eine wirkliche Zahlungseinstellung und nicht blos eine Zahlungsstockung vorgelegen habe.

Bücherrevisor Henniger erachtet dem gegenüber dafür, daß die qu. Buchführung wohl vom Standpunkte des Zivilprozesses nicht genügend sei, aber von dem des Strafprozesses, wo nur die Möglichkeit der Gewinnung einer Vermögensübersicht in Betracht komme, genüge.

Bücherrevisor Bierstedt ist im Wesentlichen gleicher Ansicht wie der Vorige und bemerkt ferner, daß selbst bei der peinlichsten Buchführung die Bilanz oft im ersten Augenblick nicht stimmt. Durch die doppelte Buchführung sei es aber stets möglich, den Fehler herauszufinden. Auch bei der in Rede stehenden Buchführung sei es möglich gewesen, auf Grund des Memorials alle fehlenden Eintragungen vorzunehmen. Fehler im Memorial können durch die Kladde ergänzt werden.

---

seine große weiße Hand zum Willkommen. Dann stand auch Nina auf und schritt auf ihn zu, und was konnte Claud thun? Er begrüßte sie und als er sich später an diesen Augenblick erinnerte — da glaubte er sich zu entsinnen, daß er sie auch geküßt hätte.

Wir haben durch Ihren Vater erfahren, daß wir heute das Vergnügen Ihres Besuches erwarten durften, sagte Flemyng in seinem pomphaften Styl. Sogleich stieg in Claud die Betrachtung auf, ob wohl Nina es absichtlich so angelegt habe, daß ihr Vater sich im Zimmer befand, als er eintrat? Jedenfalls verhinderte die Gegenwart des alten Herrn einen plötzlichen Ausbruch der Gefühle und während Flemyng seine endlose Rede abwickelte, fühlte Claud seine Wuth sich mehr und mehr verkühlen. Die Lächerlichkeit der ganzen Lage erweckte in ihm sogar eine gewisse Heiterkeit als ihm endlich zum Bewußtsein kam, daß die rollenden Phrasen des würdigen Herrn eine feierliche Strafpredigt enthielten, weil er vor mehr als einem Jahre mit Nina heimlich davongegangen war. Er konnte es sich nicht versagen, zu sehen, was für eine Wirkung diese Strafrede ihres Vaters auf die junge Frau hatte. Diese aber studirte eifrig die Figuren des Ofenschirmes und es ließ sich aus ihrem Betragen nicht ersehen, wie viel oder wie wenig sie hörte.

Flemyng dehnte seinen Vortrag ins Unendliche aus. Die französische Literatur bot ihm, als das Thema der „Entführungsheirathen“ erschöpft war, so ausgiebigen Stoff dazu, daß Claud ernstlich mit sich zu Rathe ging, ob er nicht seinen Schwiegervater um eine halbstündige Privataudienz mit Nina bitten sollte. Glücklicherweise fiel dem alten Schwätzer noch zur rechten Zeit ein, daß er einen Besuch in Beachborough zu machen habe, und unter tausend Entschuldigungen entfernte er sich.

Claud war nun allein mit seiner Frau, aber die anklägerische Stimmung hatte ihn verlassen. Er näherte sich ihr langsam und beobachtete mit auf den Kaminsims gestützten Armen, wie sie noch immer ihren Ofenschirm studirte. Ein paar Minuten regte sich keiner; jeder wartete auf den Anderen. Endlich blickte Nina auf.

Nun?

Nun?

Was hat Dich so plötzlich nach England zurückgeführt? Dein Vater sagte in seinem Billet, Du würdest uns die Erklärung davon geben.

Es ist eine Entdeckung wegen Varinkas gemacht worden.

Ach, wegen der Prinzessin? sagte Nina augenscheinlich sehr erleichtert. Ohne Zweifel hatte sie gefürchtet, daß, wenn eine Entdeckung gemacht worden war, sie einen ganz Anderen als Varinka betreffen dürfte.

Ja. In kurzer Zeit wird doch Alles darüber ins Publikum dringen, da brauche ich also kein Geheimniß daraus zu machen. Ihr Gatte, Graf Ponetzky, von dem es hieß, er sei getödtet worden, ehe sie meinen Vater heirathete, ist plötzlich aufgetaucht.

Was Du sagst! Das arme Wesen! Wie schrecklich für sie! Und zu gleicher Zeit wie interessant! Setze Dich doch und erzähle mir alles darüber!

Claud setzte sich nicht, sondern erzählte ihr stehend so gedrängt wie möglich die Umstände, infolge deren er seine Schwester zu ihrem Vater gebracht hatte. Er endigte mit den Worten:

Ich hätte Dir geschrieben, daß ich kommen würde, aber es war keine Zeit dazu, und zu telegraphiren lohnte es sich nicht.

Natürlich nicht, warum auch? Also der kranke Glymno war der Graf Ponetzky? Wie verhängnißvoll der Mensch schon aussah! Schade, daß ich ihn nicht mehr beachtet habe; aber er war so häßlich, daß ich nicht gern mit ihm reden mochte. Ich merkte wohl, daß ein Geheimniß bei der Sache war, und daß er Geld von der Prinzessin erpreßte, das wußte ich. Aber die Wahrheit ist mir nie in den Sinn gekommen. Meine Ansicht war ja, daß er einmal sehr intim mit ihr gewesen sein mußte. Ich hatte oft Mitleid mit ihr.

Das kann ich mir leicht vorstellen, bemerkte Claud bedeutsam.

Erwartungsvoll erhob sie die Augen zu ihm; doch über ihre Lippen kam die Frage:

Wie steht es denn mit Deinem neuen Stück? Ich höre ja die rühmendsten Berichte darüber, und erst vor einigen Tagen habe ich in der Pariser Korrespondenz der „Times“ eine lange Abhandlung darüber gelesen. Ich habe das Blatt zurückbehalten, um es Dir zu schicken.

Danke schön; ich habe den Artikel gelesen, und was das Stück anbelangt, so wirst Du es bald selber sehen können, denn in achtundvierzig Stunden werden wir in Paris sein.

Wir?

Ja; Du und ich. Uebermorgen reisen wir ab.

Mein lieber Claud, wo denkst Du hin? Ich kann unmöglich in so kurzer Zeit reisefertig sein.

Das thut mir leid, in dem Fall wirst Du das Unmögliche thun müssen.

Ich verstehe Dich nicht, sagte sie kalt. Ich kann in einer Woche fertig sein, wenn es sein muß, oder, wenn Du nicht so lange warten kannst, so kann ich Dir nachkommen. Von einem „übermorgen abreisen“ kann aber gar nicht die Rede sein. Ich muß nach London fahren, um ein Kleid anzuprobiren, und außerdem habe ich hier noch verschiedenen Einladungen nachzukommen.

Du mußt die Einladungen ablehnen und Dein Kleid Dir nachschicken lassen. Ich gehe übermorgen nach Paris zurück und bin nicht willens, Dich hier noch länger allein zu lassen. Ich weiß nicht, ob Dir eine noch deutlichere Sprache erwünscht ist.

Die wäre mir wirklich erwünscht, Du schlägst ja einen sehr ungewöhnlichen Ton an.

Ich denke, Du verstehst, was ich meine. Warum zwingst Du mich zu solchen Auseinandersetzungen? Seit meiner Rückkehr höre ich von allen Enden, daß Du Dich hier zum Stadtgespräch gemacht hast. Ich bin entschlossen, der Sache ein Ende zu machen.

Nina kam keinen Augenblick aus der Fassung. Sie lachte sogar und sagte dann ganz ruhig:

Ich muß gestehen, man hat keine Zeit verloren. Haben Dich die Klatschschwestern gleich auf der Esplanade festgehalten und ihrem Herzen Luft gemacht? Oder hast Du ein Heer anonymer Briefe empfangen?

Weder das eine noch das andere, bemerkte Claud kurz, Frau Knowles erzählte mir über Dich Dinge, die, wie es scheint, keinem Menschen ein Geheimniß sind — über Dich und auch noch über jemand anders.

O, wir brauchen doch wohl den Namen der andern Person

Buchhalter König bekundet, daß im Geschäft von J. S. Förster eine solche Kladde geführt wurde.

Kaufmann Lübke (Charlottenburg) deponirt, daß die sechs (im vorigen Bericht genannten) Firmen, welche die Hauptgläubiger von J. S. Förster waren, 90,000 Thaler im Oktober 1873 zusammengeschossen hatten, um nothleidende Wechsel dieser Firma zu decken.

Präsident: Wie kommen die betreffenden Firmen dazu, sich mit einer bloßen Bürgschaft des Geh. Kommerzienraths Förster zu begnügen?

Zeuge Lübke: Der verstorbene Geh. Kommerzienrath Förster wurde von ihnen allgemein als ein Mann von 300,000 Thalern Vermögen erachtet.

Bankier Hinsberg (Berlin), der damals der Liquidation nicht beitrat, weil er dachte, daß dadurch mehr als die bei der Liquidation in Aussicht gestellten 75 Prozent für ihn herauskommen würde, bestätigt dies. Die Wechsel, welche Zeuge in Höhe von 100,000 Thlrn. auf die Firma besaß, wurden zwar protestirt, wurden aber insofern prolongirt, als sie unter das den gesammten 3 Firmen „J. S. Förster", „Niederschl. Kassenverein" und „Schles. Tuchfabrik" bewilligte Moratorium fielen.

Präsident: Einen definitiven Beschluß über die in Rede stehende Frage kann der Gerichtshof noch nicht fassen, weil in der Verhandlung noch andere Punkte vorkommen werden, welche in dieselbe hineingreifen; doch stelle ich der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung anheim, sich bereits in diesem Stadium dazu zu äußern.

Staatsanwalt Woitasch plaidirt hierauf in längerer Rede unter Heranziehung zahlreicher bezüglicher Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs und von Präzedenzfällen dafür, daß zweifellos eine „Zahlungseinstellung" der Firma J. S. Förster vorliege. Wie waren denn deren Verhältnisse? Zunächst waren schon Ende September 1873 erhebliche Bedenken beim „Schlesischen Bankverein" bezüglich der drei zusammenhängenden Firmen erwacht, welche wie die „siamesischen Drillinge" (wörtlich) untrennbar zusammenhängen, nicht eine ohne die andere leben oder sterben konnten. Die vom verstorbenen Geh. Kommerzienrath Förster, dem einzigen Gesellschafter, welcher Vermögen hatte, geleistete Bürgschaft kennzeichnet bereits die ganze Lage. Am 22. November fanden bereits große Aufläufe vor dem Lokal des „Kassenvereins" statt und die Einlagen wurden stürmisch zurückverlangt. Am 12. November hatte die Frau des Angeklagten Friedrich Förster wegen Wechselforderungen, die Letzterer in Höhe von 24,000 Thlr. in Görlitz nicht hatte bezahlen können, Bürgschaft auf ihr Vermögen übernehmen müssen. Die Situation wurde noch drohender und gefahrvoller, als selbst das Haus Gebrüder Schickler, „seit 60 Jahren der älteste und treueste Freund des Hauses J. S. Förster", Wechsel in Höhe von 6000 Thlr. einklagen ließ. Zur selben Zeit wurde Friedrich Förster von seiner Thätigkeit im „Kassenverein" und in der „Tuchfabrik" auf Anordnung des Aufsichtsraths suspendirt. Die schwersten Beschuldigungen wurden gegen ihn erhoben, das Bestehen aller Institute schien gefährdet. Wie der Konkursverwalter sagt, habe die Firma J. S. Förster allein vom „Kassenverein" 900,000 Thlr. verschlungen. Von den 623,000 Thlr. Depositen des „Kassenvereins" wurden sofort 125,000 Thlr. zurückverlangt. Und bei einer solchen Situation kann die Firma J. S. Förster mehrere Wechsel von verhältnißmäßig nur geringer Höhe nicht zahlen! Soll das noch nicht eine Zahlungseinstellung sein? Der Einwand, daß die Firma ja noch reich genug gewesen sei, um ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, kann nicht als berechtigt angesehen werden, denn am 8. Dezember 1873 — einen Tag nach dem Tode seines Vaters — sucht Friedrich Förster Nachsicht bei den Gläubigern für nothleidende Wechsel nach, und im Zirkular vom 14. Februar erklärt er: „Wir sind außer Stande, unseren Verpflichtungen nachzukommen," und offerirt den Gläubigern, indem er ihnen 75 pCt. in Aussicht stellt, die Liquidation. Für die Gläubiger lag nun eine Zwangslage vor; sie konnten sich nur fragen, was ist besser, Konkurs oder Liquidation. Sie entschieden sich zu ihrem Vortheil für letztere. Die Liquidation hat aber die Zahlungseinstellung nicht aufgehoben; letztere dauert vielmehr vom Anfange bis zum Ende der Liquidation. — Redner erachtet sodann noch durch die Beweisaufnahme die Thatsache der unübersichtlichen Buchführung für erwiesen.

Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn: Wenn schon vor 10 Jahren eine Darstellung der Situation schwierig war, so ist sie gewiß jetzt noch schwieriger. Soviel erscheint aber als sicher, daß sich in diesem Stadium der Anklage ein Vorwurf nicht begründen läßt. Unter Zahlungseinstellung versteht man die äußerlich erkennbare Thatsache, daß Jemand nicht zahlen kann. Anders die Stockung. Das Obertribunal sagt nun, daß die Schwierigkeit in der Definirung dieser Begriffe so groß sein, daß sich der erkennende Richter nur an die Thatsachen halten solle. Die Vertheidigung will daher auch nicht definiren, sondern nur einige Momente hervorheben. Bei der Zahlungseinstellung erfolgt ein Aufhören, bei der Stockung nur ein Pausiren der Zahlungen, dort geht der Wille auf Nichtzahlung, hier auf das Gegentheil. Hier nun liegt der Fall vor, daß alle Forderungen beglichen worden sind. Die 6 Hauptgläubiger wollten auch durchaus keine Zahlungseinstellung. In den Zirkularen ist von keiner Zahlungseinstellung die Rede, es werden nur Schwierigkeiten angedeutet, wenn die Gläubiger der Liquidation nicht beitreten. Herrn Hinsberg's Antrag auf Konkurs — derselbe war der Liquidation nicht beigetreten — wurde gerichtlich abgewiesen, da er durch das Moratorium verpflichtet war, von der Einklagung seiner Wechsel Abstand zu nehmen. Jeder andere Gläubiger sah die Liquidation als in seinem eigensten Vortheil liegend an. Die zahlreichen Sachverständigen haben sich bis auf Herrn Schneider durchgehends dahin erklärt, daß nur eine Zahlungsstockung vorliege. Möge sich auch der hohe Gerichtshof in Gemäßheit der Anordnungen des Handelsgesetzbuchs, wonach sich der Richter den im Verkehr herrschenden Anschauungen anschließen soll, für eine Verneinung der Zahlungseinstellung entscheiden.

Rechtsanwalt Kempner: Das Bild, welches der Herr Staatsanwalt von der Belagerung der Thüren des „Kassenvereins" entworfen, gehört nicht in dieses Stadium der Verhandlung. Es liegt nun auch weder Zahlungseinstellung, noch unübersichtliche Buchführung vor. Es ist doch eine Thatsache, daß uns die Bücher nicht in dem Zustand vorliegen, wie sie vor 10 Jahren gewesen sind. Die Buchungen aber, die nach 1873 vorgenommen worden sind, kommen bei Beurtheilung der Frage gar nicht in Betracht. Aber es ist auch bei der Voruntersuchung der wirkliche damalige Zustand der Bücher gar nicht einmal festgestellt worden! Soviel steht fest, daß die Grundbücher ordnungsmäßig, also auch Uebertragungen möglich waren. Die Bilanz ist auch nur eine „Vermögensübersicht," wenn sie allerdings dabei auch den Abschluß aller Bücher voraussetzt. Im strafrechtlichen Sinne handelt es sich aber nur um die „Uebersichtlichkeit" und die ist durch die Beweisaufnahme erwiesen.

Staatsanwalt Dr. Isenbiel (derselbe assistirt seit Beginn der Verhandlungen dem Staatsanwalt Woitasch): Auf die dem Kaufmann in Verlegenheiten leitende Absicht kommt es bei Feststellung des Begriffs der „Zahlungseinstellung" wenig an. Wenn die Möglichkeit fehlt, die Absicht, seine Zahlungen zu leisten, zu erfüllen, so liegt Zahlungseinstellung vor. Die Gläubiger, welche der Liquidation beitreten, standen lediglich vor einer Zwangslage, und so lange nicht bewiesen ist, daß die Gläubiger die Liquidation nur deswegen bewilligten, weil sie dadurch volle Befriedigung zu erlangen dachten, so lange hat die Firma J. S. Förster auch ihre Zahlungen eingestellt. Die Thatsache der unordentlichen und unübersichtlichen Buchführung wird dadurch erwiesen, daß die Bücher bei Beendigung der Liquidation noch nicht fertig waren. — Nach mehreren Repliken und Dupliken der Parteien schließt die Sitzung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. Sept. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Dem Vernehmen nach ist der kommandirende General Graf Blumenthal zum General-Inspekteur der zweiten Armee-Inspektion designirt.

Homburg, 25. Sept. Der Kaiser und die anderen Fürstlichkeiten kehrten um 2¾ Uhr vom Manöver zurück. Der König von Serbien reist Mittwoch Abend ab. Der König von Spanien reist Donnerstag früh nach Brüssel. Der König von Sachsen begiebt sich morgen zur Besichtigung des Römerkastells nach Saalburg. — Regenwetter.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Mit dem ersten Oktoberhefte tritt die von Otto von Leixner redigirte **„Deutsche Roman-Zeitung"** (Otto Janke, Berlin) ihren einundzwanzigsten Jahrgang an. Derselbe wird durch einen Roman von Oskar Linke, dem Verfasser von „Das Bild des Eros" eröffnet: „Leukothea." Wenn die Fortsetzung dem Anfange entspricht, so dürfte dieser Roman zu den besten historischen zu zählen sein, welche bis jetzt geschrieben worden sind; fesselnder Inhalt ist mit sorgsamer künstlerischer Form verbunden. In anderer Art ebenso anziehend und reich an humoristischen Zügen ist „Graf Lorenz" von A. Z. von Manteuffel. Den Schluß des Heftes bildet ein reichhaltiges Feuilleton. Besonders erwähnt sei, daß die „Roman-Zeitung" von jetzt ab nur solche Romane bringt, welche nirgendwo anders erscheinen. Angezeigt ist für dieses Quartal neben anderen auch ein Zeitroman aus Rußland „Im Banne der dritten Abtheilung", dessen Verfasser den Petersburger Hofkreisen nahesteht. Wir empfehlen unseren Lesern die „Deutsche Roman-Zeitung" (13 starke Hefte 3 M. 50 Pf. pro Quartal) angelegentlich.

Locales und Provinzielles.

Posen, 25. September.

d. [Ein Wahlprotest.] Bekanntlich fand am 5. d. M. in Nakel die Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Bromberg-Wirsitz statt, wobei Ober-Regierungsrath Hahn wiedergewählt wurde. Gegen die Giltigkeit dieser Wahl ist nun von den polnischen (55) Wahlmännern ein Protest an den Wahlkommissarius Landrath v. Oertzen gerichtet worden, und zwar aus dem Grunde, weil vor der Wahl das Wahlreglement nicht auch in polnischer Sprache verlesen worden ist; da jedoch Landrath v. Oertzen mit Hinweis darauf, daß seine Funktion als Wahlkommissarius mit Beendigung der Wahl aufhöre, diesen Protest nicht angenommen hat, so wird derselbe an die höheren Behörden event. an das Abgeordnetenhaus gesandt werden. In dem Protest wird ausgeführt, daß der Wahlkommissarius, nachdem er das Wahlreglement in deutscher Sprache verlesen, und Herr v. Koczorowski-Dembno, der Kandidat der polnischen Wähler, das Verlangen gestellt hatte, das Reglement solle auch in polnischer Sprache verlesen werden, erklärt habe: er habe zwar nichts dagegen, daß einer der Anwesenden das Reglement sofort ins Polnische übertrage, was wegen der mancherlei technischen Ausdrücke wohl seine Schwierigkeiten haben werde; er selbst könne das Reglement in polnischer Sprache nicht vorlesen, da ihm die betreffenden Behörden eine Uebersetzung nicht übersandt hätten. Die Unterzeichner des Protestes fühlten sich hierdurch in ihren Rechten als Wahlmänner verletzt, und protestirten demnach 1) gegen die vollzogene Wahl, 2) stellten sie den Antrag, daß die Wahlbehörde aufgefordert werde, bei künftigen Wahlen dem Wahlkommissarius bei den Akten auch eine polnische Uebersetzung des Wahlreglements zu übersenden, 3) bäten sie, daß solche Personen zu Wahlkommissarien ernannt werden, welche im Stande sind, die Wahlen in der „Landessprache", d. h. in der Sprache, in der die Landesbevölkerung spricht, zu leiten.

— **Personal-Veränderungen.** Der Förster Timpf ist vom 1. Oktober ab von Grünfließ, Oberförsterei Wodek, nach Flottwell, Oberförsterei Selgenau versetzt. Dem forstversorgungsberechtigten Jäger Karl Krüger ist vom 1. Oktober ab unter gleichzeitiger Ernennung zum königl. Förster die Försterstelle zu Blumenthal, Oberförsterei Stefanswalde, und dem forstversorgungsberechtigten Ober-Jäger Wilhelm Schulz ist vom gleichen Zeitpunkte ab unter gleichzeitiger Ernennung zum königl. Förster die Försterstelle zu Grünfließ, Oberförsterei Wodek, verliehen worden.

— **Personal-Veränderung.** Dem Regierungs-Zivil-Supernumerar Worzewski ist die kommissarische Verwaltung der erledigten Kreissekretärstelle bei dem Landrathsamte in Bromberg vom 1. Oktober übertragen worden.

— **Die Verwaltung des Polizei-Distriktsamts Czarnikau-Hammer** ist dem Polizeisekretär von Bodungen übertragen worden.

— **Neue Kreis-Taxatoren.** Der Gutspächter Hermann Schütze aus Parkowo ist zum Kreis-Taxatoren für den Kreis Wongrowitz und der Grundbesitzer Heinrich Rösler in Groß-Glynno zum Kreis-Taxator für den Kreis Inowrazlaw ernannt und in dieser Eigenschaft gerichtlich vereidigt worden.

— **Zum Direktor der Labischin-Bromberger Meliorations-Genossenschaft** ist der General-Bevollmächtigte der Herrschaft Labischin, Ruszczynski in Labischin, von der Regierung auf die nächsten drei Jahre ernannt worden.

* **Im Stadttheater** beginnt am nächsten Donnerstag Herr Conrad Kauffmann, königl. württembergischer Hofschauspieler, mit Torquato Tasso ein längeres Gastspiel und setzt dasselbe zunächst als Ferdinand in „Kabale und Liebe" fort.

— **Neue Schauspiel-Unternehmer.** Wie wir hören, sind dem Theater-Direktor Karl aus Leitmeritz im Königreich Böhmen, welcher zuletzt das hiesige Sommertheater leitete, und dem hiesigen Chefredakteur des „Dziennik Pozn.", F. Dobrowolski, von der hiesigen Regierung Konzessionen als Schauspiel-Unternehmer ertheilt worden.

— **Zur Frage der höheren Bürgerschulen.** Vor einiger Zeit stand bekanntlich in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung die Frage, ob die hiesige Mittelschule in der Art umgestaltetet werden solle, daß die abgehenden Schüler die Berechtigung zum einjährig Freiwilligen-Dienst erhalten könnten, zur Erörterung. — Dieselbe Frage ist jetzt in Berlin in der Stadtverordneten-Versammlung vom 20. September nach zwanzigjährigen Verhandlungen endgiltig entschieden worden. Der Antrag des Magistrats und der Schuldeputation ging dahin, in der Gegend des Halle'schen Thores eine höhere Bürgerschule (Mittelschule) im Allgemeinen nach dem Lehrplane für die „höheren Bürgerschulen" vom 31. März 1882 zu errichten. Es soll in den beiden untersten Klassen jedoch keine fremde Sprache gelehrt werden, dafür aber in den

---

nicht ungenannt zu lassen, als ob es der Teufel wäre. Der arme, kleine Freddy!

Auf mein Wort! rief Claud aus. Ich dächte, Du könntest Dein Mitleid für andere Leute aufsparen, die es mehr verdienen.

Für Dich, meinst Du? Ich will es Dir nicht vorenthalten. Ich würde jedermann bemitleiden, der sich von der Klatschsucht eines boshaften alten Weibes, wie Frau Knowles beunruhigen läßt.

Das war mehr, als Claud geduldig mit anhören konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Konzert.

Posen, 25. September 1883.

Das gestrige Konzert des allgemeinen Männer-Gesangvereins zum Besten des Fonds für die Beschaffung tiefgestimmter Instrumente fand im Lambert'schen Saale vor einem zahlreich anwesenden Publikum statt; neben dem Chore wirkte als Orchester die Kapelle des 46. Regiments mit, den Taktstock führte Herr Stiller der Dirigent des Vereins. Die Hauptnummer des Programms bildete Felicién Davids Sinfonie-Ode „Die Wüste"; ihr gingen zwei Chornummern mit Orchester „Festgesang an die Künstler" von Mendelssohn und „Normannenzug" von Max Bruch, ferner 3 à capella Chöre von Schmidt „Des Liedes Krystall", Julius Otto „Trost" Carl Eckert „Schifferlied", vorauf und den Reigen eröffnete Mozart's Ouvertüre zu „Figaro". David, der Komponist der Opern „Lalla Rookh", „La perle de Brésil", „Herculane", ein phantastischer Vertreter der exotischen Tondichtung hat in seiner „Wüste" sein Bestes geboten. Wie der Dichter Aug. Colin, der das erklärende Gedicht dazu verfaßt hat, war auch er St. Simonist, kannte wie jener die Wüste aus persönlicher Anschauung, die er als aus der Heimath Vertriebener mannigfach durchwanderte; orientalische Original-Weisen machten ihren bleibenden Eindruck und so entstand jenes Tongemälde, welches in seiner einheitlichen Charakteristik ein vollendetes Stimmungsbild genannt werden kann. Schon im Jahre 1836 komponirt, machte es Anfangs wenig Eindruck auf das französische Publikum; erst die im Jahre 1844 durch Verwendung eines Simonistenbruders ermöglichte Aufführnng in einem Konservatoriumskonzerte brachte dem Werke die volle Anerkennung. 1845 führte der Komponist sein Werk persönlich auch in einer größeren Anzahl deutscher Städte auf, in Berlin namentlich durch Meyerbeer in seinem Unternehmen gefördert. Hier in Posen ist das Werk vor mehreren Jahren durch denselben Verein unter Stiller vorgeführt worden, auch ist in früheren Sinfonie-Konzerten der Appold'schen Kapelle diese Tondichtung in rein instrumentaler Form öfters gebracht worden. Die Schönheiten häufen sich in der zweiten Abtheilung, die den ganzen Tonzauber orientalischer Lyrik athmet und der die beiden Gesänge für Tenor eingebettet sind; ihr schließen sich die erste und dritte Abtheilung von musikalisch gleichwerthiger Struktur an, den Zu- und Abmarsch der Karawane schildernd und mit dem Hymnus auf die Wüste eröffnend und schließend. Herr Opernsänger Krenn erwies sich in den beiden lyrisch durchtränkten Sängen als ein Sänger von Empfindung und Geschmack, der hörbaren Eindruck beim Publikum hinterließ. Chor und Orchester hielten sich brav und gaben damit für das Gelingen des Abends den Ausschlag. Die melodramatisch gehaltenen schildernden Strophen rezitirte Rektor Lehmann gestern wie vor Jahren klar und dramatisch belebt.

Von den übrigen Nummern des Abends gedenken wir in erster Linie Bruch's „Normannenzug", dazu berechtigt schon die schöne Gleichwerthigkeit von Dichtung und Komposition; diese eherne wuchtige Sprache, mit ihren kühnen Bildern und Tropen, den Wanderzug der Normannen nach Island, „dem trotzigen Ende der Welt schildernd", ist ein Meisterstück Scheffel'scher Diktion und Bruch hat darüber das reiche Füllhorn seiner Kunst ausgeschüttet; die einfach pathetische Führung der Melodie durch eine Barytonstimme, gefolgt und umringt vom vollen Chor, der unisono in pesanter einfacher Rhythmik den Eindruck des durchfurchten Elementes auf die nordischen Recken wiederspiegelt, dazu die instrumentale Pracht des Orchesters, Alles dies mit dem Text vereinigt, bot ein würdiges nordisches Gegenstück zu den phantastischen Weisen im fernen Süden, wo das Schiff der Wüste lechzend durch den flirrenden Sand zog; das Ganze ist ein prächtiges Problem für tüchtige Kräfte; Herr Kiewning, ein Mitglied des Vereins, sang die Solostimme mit dramatischem Bedacht, der Chor gab ihm präzis das Geleite und das Orchester entledigte sich seiner nicht leichten Aufgabe befriedigend.

Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler" bedient sich zur textlichen Unterlage der Schlußverse des Schiller'schen Gedichtes „Die Künstler". Es ist 1840 entstanden gelegentlich des 400jährigen Jubelfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst, die natürlich in Leipzig glänzend begangen wurde; außer seinem „Lobgesang" schrieb Mendelssohn damals auch mehrere Festgesänge, unter diesen auch den unsrigen Formvollendet wie Alles was Mendelssohn geschrieben, verräth die Komposition trotzdem keine hervorragende Inspiration, über den Eindruck guter Gelegenheitsmusik kommt der Hörer nicht hinaus.

Die 3 a capella-Lieder nannten wir schon Eingangs. Zu allen diesen Gesängen war, sehr wünschenswerth, ein Textbuch gedruckt worden, splendid ausgestattet und mit einem Titelbilde gekrönt, welches Veranlassung und Zweck des Konzertes geschmackvoll zu symbolisiren verstand.

So hat denn auch dieses Konzert mit seinem künstlerisch wohl befriedigenden Verlaufe dazu beigetragen, unsere lokale Instrumentalfrage ihrem Ende zuzuführen. Den endlichen Schlußstein zu bilden war freilich auch ihm nicht beschieden; wie wir hören wird am nächsten Montag noch ein Konzert im Stadttheater stattfinden; unsere neuen Opernkräfte werden sich auch noch in den Dienst der sie so nahe berührenden Angelegenheit stellen und dann dürfte hoffentlich das Ende von diesem Liede auch das Ende vom Leide sein und endlich einmal die nöthige gehobene Stimmung über die tiefe Stimmung zum Durchbruch kommen.

th.

vier obersten das Englische und Französische in der Art betrieben werden, daß das vom Herrn Minister geforderte Lehrziel schließlich in diesen wie in allen übrigen Fächern erreicht wird, wonach die abgehenden Schüler die wissenschaftliche Qualifikation für den einj. Freiw.-Dienst erhalten sollen. Die Mittelschulen sollen namentlich für diejenigen befähigten und fleißigen Gemeindeschüler bestimmt sein, welche vor Ablauf des 12. Lebensjahres oder bald darauf das Ziel der Gemeindeschule erreichen. Das Schulgeld soll 80 Mark jährlich betragen. Die Lehrer sollen zur Hälfte akademisch gebildet, zur Hälfte Elementarlehrer sein, welche die Prüfung für Mittelschulen bestanden haben. Der Vorlage des Magistrats wurde ohne kommissarische Vorberathung mit großer Majorität unverändert angenommen.

r. **Im Handwerkerverein** fand am 24. d. M. eine außerordentlich stark besuchte rezitatorische Soiree des Rezitators und Dialekt-Komikers Gustav Werner aus Wien statt; es mochten in dem verhältnißmäßig kleinen Vereinssaale etwa 200 Personen anwesend sein. Der Rezitator, der sämmtliche Sachen aus dem Kopfe vortrug, begann mit einem von ihm selbst verfaßten Prologe, rezitirte alsdann (nach Auswahl der Zuhörer) einen Akt aus Shakespeare's „Julius Cäsar", führte hierauf sogenannte Künstler-Photographieen vor, wobei er verschiedene berühmte Schauspieler (Döring, Dessoir, Helmerding 2c.) in ihrer Vortragsweise und Stimme nach imitirte. Es folgten sodann verschiedene humoristische Vorträge: das Lied „Chimmt a Vogerl geflogen", von verschiedenen Dichtern wiedergegeben, „das Salzfaß", eine humoristische Ehestandsszene, und zum Schluß noch das „Klassiker-Orakel", und „das Lachen" in verschiedenen Effekten. Sämmtliche Rezitationen, bei denen Herr Werner eine außerordentlich modulationsfähige Stimme und eine verständnißvolle Vortragsweise offenbarte, riefen den lebhaftesten Beifall hervor.

— **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der Sitzung am 19. Sept. führte Herr Professor Szafarkiewicz den Vorsitz. Derselbe sprach über die Juraformation im Nordosten der Provinz. Hauptsächlich macht sich in unserer Gegend die jüngste der geologischen Formationen, das Diluvium mit dem darüber gelagerten Alluvium bemerkbar. Ersteres wurde in drei Hauptabtheilungen gegliedert: deren oberste aus Geschieben, Sand und Lehm besteht, während die mittlere sich durch die Leitconchylie: Paludia Ailuviana dokumentirt und die dritte den sogenannten Schluffthon einschließt, der zum Ziegelbrennen sehr geschätzt wird. Einer ganz anderen Formation, vielleicht dem Zechstein, gehört das Gips- und Salzlager bei Inowrazlaw an, welch letzteres bis zur Mächtigkeit von 200 Meter schon durchbohrt wurde und noch immer nicht war der Grund erreicht. In der Nähe von Pakosch nun hat man neuerdings die Juraformation aufgefunden, deren Kalkstein in der geringen Tiefe von 2 bis 3 Meter bloßgelegt wurde. Unter einem Winkel von 10 Gr. erstreckt sich die Schicht nach Osten hin. Die Versteinerungen zeigen eine große Aehnlichkeit mit denen von Wapienno. Der Vortragende legte vor: Kalkstein und Kalkspath aus Pakosch, Animonites comin. und A. Duncani, Terebratula ornithocepala, Rhynchonella spp. Belemniter frisulcatus. Herr Dr. Pfuhl berichtete sodann über die Flora der Provinz Posen. Aus Jutroschin von Herrn Apotheker Scholz und aus Schneidemühl von Herrn Lehrer Rogowicz sind neue Zusendungen eingelaufen, so daß bis jetzt von 18 Orten der Provinz die Flora mehr oder weniger genau bekannt ist. Nimmt man an, daß jeder derselben ein Gebiet repräsentirt, welches durch einen Kreis mit dem Radius 10 Kilometer begrenzt wird, so ergeben jene 18 Städte eine Fläche von fast 6000 Quadrat-Kilometer (Fläche der Provinz = 29 000 Quadrat-Kilometer). Der Vortragende erwähnte sodann einige Bäume der Provinz, welche sich durch Mächtigkeit und Alter besonders hervorthun, z. B. die Eichen von Rogalin, die Schwarzpappel in Naramowice, Salix fragilis am Wege nach Kobylepole, die Ulmen in Samter u. s. w. Leider sind bis jetzt nur sehr wenige derartige botanische Raritäten zu verzeichnen. Herr Dr. Pfuhl erwähnte sodann einige seltene Pflanzen, welche neuerdings für die Provinz konstatirt worden sind: z. B. Avena fatua (Urbanowo) und die Glacialpflanzen: Treulalis europ. (Samter, Rogasen), Pulsatilla pateus, Linnaea borealis, Hierochloa odorata, welche an eine ehemalige Eisperiode mahnen. Ferner machte der Vortragende die Mittheilung, daß manche sonst zweijährige Pflanzen sich in unserm Klima als einjährige erwiesen haben, z. B. Reseda luteola, Anchusa off, Alyssum calyc. Berteroa incana und Oenothera brennis. Der Samen der letzten Pflanze stammte von einem Exemplar, welches sehr ausgeprägte Fasciation zeigte. Die aus der Aussaat entstandenen normalen Pflanzen bewiesen, daß diese Abnormität nicht erblich ist. Herr Mechaniker Förster sprach sodann über die von ihm dem Skiopticon akkommodirte Benzin-Glühlampe nach dem Prinzipe des Prof. Regnard. Während das Petroleum durch Verharzen des Dochtes und das Drümmond'sche Licht — trotz seinem intensiven Glanze — wegen der Unbequemlichkeit der Sauerstoffbereitung sich vielfach nicht empfiehlt, ist das Benzinlicht für gewöhnlich, namentlich zu Unterrichtszwecken, vollkommen ausreichend. Es wird erzeugt, indem durch eine Benzinschicht mittelst eines Gummiballes atmosphärische Luft geblasen wird, welche in einen gewöhnlichen Bunsen'schen Brenner gelangt, der mit einem schräg aufgesetzten, fingerhutähnlichen Platinnetze versehen ist, welches in so heftiges Glühen geräth, daß das Gaslicht überstrahlt wird. Eine Gefahr für die Linsen ist nicht im Geringsten vorhanden. Ein Reflektor-Spiegel wirkt übrigens bei dem Glühlichte nicht verstärkend. Herr Förster zeigte die Brauchbarkeit der Benzinlampe durch auf Leinwand projektirte Bilder, deren Konturen vollkommen scharf und klar hervortraten. Die Menge des dabei verbrauchten Brennstoffes war überaus gering.

r. **Die Michaelis-Ferien** in den hiesigen Schulen beginnen Sonnabend, den 29. d. M. und erreichen Montag, den 15. Oktober mit dem Beginn des Winter-Semesters ihr Ende.

— **Sperrung des Bromberger Kanals.** Wegen Ausführung nothwendiger Reparaturen und Herstellung des Abschlußwerks bei dem Neubau der Stadtschleuse wird der Bromberger Kanal vom 1. November ab bis 31. März 1884 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt sein.

— **Neuer Ortsname.** Dem für den Schutzbezirk Töpferberg der königl. Oberförsterei Selgenau (Kreis Kolmar i. P.) neu erbauten Förster-Etablissement ist der Name „Töpferberg" von der Regierung beigelegt worden.

r **Im städtischen Krankenhause** befindet sich seit dem 14. d. M. das Dienstmädchen eines Eisenbahnbeamten, welches auf dem hiesigen Bahnhofe in eigenthümlicher Weise verunglückt war. Es hatte versucht, ein Wäschestück, das aus der oberen Etage des Zentralbahnhofs-Gebäudes auf das Glasdach der linksseitigen Perronhalle gefallen war, in der Weise heraufzuholen, daß es mehrere zusammengeknüpfte Handtücher an ein Fensterkreuz band, und sich auf das Dach herunterließ. Bevor das Mädchen jedoch das Dach erreicht hatte, ließ es los, fiel auf das Glasdach, brach durch dasselbe durch und stürzte sammt den Glassplittern auf den Perron nieder; wobei es durch dieselben zahlreiche Verletzungen davon trug. Wie man hört, geht es mit der Schwerverletzten bereits besser, doch werden noch immer Glassplitter aus den Wunden herausgezogen. Die durchbrochene große Glasscheibe ist gänzlich entfernt worden, bis jetzt aber noch nicht durch eine neue Scheibe ersetzt.

8 **Mogilno,** 24. Sept. [Personalien.] Der Kreissteuer-Einnehmer Rechnungsrath Freytag hierselbst ist seinem Wunsche gemäß vom 1. Oktober ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Dem Kreissekretär Zitzlaff hierselbst ist die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte mit Pension unter Verleihung des Charakters als Kanzlei-Rath vom 1. Oktober ab ertheilt worden. Dem Regierungs-Zivil-Supernumerar Piesinski ist vom 1. Oktober ab die erledigte Kreis-Sekretärstelle bei dem hiesigen Landrathsamte kommissarisch übertragen worden.

ħ **Kosten,** 24 Sept. [Antisemitische Hetzereien.] Daß gegen unsere jüdischen Mitbürger theils öffentlich, theils im Geheimen gehetzt wird, und daß es auch bei uns eine Partei giebt, deren Bestrebungen darauf gerichtet sind, den Juden die nach langen politischen Kämpfen errungenen bürgerlichen Rechte wieder zu entziehen, ist eine bekannte Thatsache, daß aber diese Hetzereien — ob absichtlich oder unabsichtlich, mag dahingestellt bleiben — von Personen Vorschub geleistet wird, welche schon vermöge ihres Amts dazu berufen sind, Liebe und Versöhnung zu predigen, ist nicht minder beschämend als beklagenswerth. Von einem solchen in jüngster Zeit vorgekommenen Falle haben wir nachträglich zu berichten. Bei der Rückkehr der hiesigen Wallfahrer von der diesjährigen großen Ablaßfeier in Górka duchowna hatte ein polnisch-katholischer Einwohner hiesiger Stadt an einer Stelle, welche die Prozession vorbeipassiren mußte, in auffälliger Weise neben dem Bilde Sobieski's auch ein „die Mörder der Esther Solymossi" betiteltes Bild ausgehängt, welches letztere die Hauptpersonen der Affaire von Tisza-Eszlar und namentlich die Abschlachtung der Esther Solymossi in größter Ausführlichkeit zur Anschauung brachte. Seitens der Polizei ist dieses Bild konfiszirt, und wie ich erfahre, von dem aufreizenden Vorgange der königlichen Staatsanwaltschaft zum eventuellen Einschreiten Anzeige gemacht worden. Die eingezogenen, durchaus zuverlässigen Informationen haben ergeben, daß dieses Bild neben Heiligenbildern, Rosenkränzen, Skapuliren 2c. in nächster Umgebung der Kirche des genannten Wallfahrtsortes während des Ablaßortes feilgeboten worden ist und Absatz gefunden hat. Auch hierher sind mehrere Exemplare desselben gelangt. Wem es bekannt ist, welche hohe Wichtigkeit der ungebildete Theil der polnischen Bevölkerung bildlichen Darstellungen überhaupt und namentlich von Ablaßorten heimgebrachten Bildern beimißt, wie dieser Theil der Bevölkerung nur zu geneigt ist, bildliche Darstellungen allen möglichen und unmöglichen Vorgängen für wirklich geschehene Thatsachen anzusehen, muß staunen, daß an geweihter Stätte unter den Augen von mehr als zwanzig Geistlichen ein Zündstoff verbreitet und in die Köpfe und Herzen einer urtheilslosen Menge abgelagert wird, der einmal in Brand gesetzt, die verheerendsten Wirkungen hervorbringen kann. Eines wie geringen Anlasses es oft nur bedarf, um einen durch Glaubenshaß und eingebildete Uebervortheilung fanatisirten Pöbel zu den ärgsten Ausschreitungen hinzureißen, davon liefern die bei den Judenhetzen in verschiedenen Theilen Rußlands und Ungarns in jüngster Zeit vorgekommenen Greuelszenen die sprechendsten Beweise. Unsere jüdischen Mitbürger, welche leider sehr oft mit der polnischen Bevölkerung liebäugeln und durch Koalitionen mit derselben deutschen Interessen und Bestrebungen Hindernisse und Schwierigkeiten bereiten, wollen hieraus entnehmen, daß sie von der polnisch-ultramontanen Partei nichts zu erwarten haben, ihnen vielmehr nur ein enger Anschluß an die deutsche Bevölkerung förderlich und nützlich sein kann.

XX **Gnesen,** 24. Sept. [Musikvereins-Angelegenheit.] Mehrfach sind Bestrebungen für die Gründung und Erhaltung eines Vereins, der sich die Pflege der klassischen Musik zur Aufgabe stellt, in unserer Stadt hervorgetreten. Es hat immer Männer gegeben, die sich mit Eifer an die Spitze stellten, das Interesse zu wecken wußten und den Eifer, den sie der edlen Sache widmeten, in zahlreichem Anhange seitens des gleichdenkenden Publikums belohnt sahen. Das rapide Aufblühen solcher Vereine gab Zeugniß davon, wie sehr auch bei uns das Bedürfniß vorhanden ist, Gelegenheit zur Uebung und Pflege, besonders der Vokalmusik, zu haben. Um so schmerzlicher berührte es, wenn die im Laufe der Zeit unter verschiedenen Namen entstandenen Vereine ihre Thätigkeit einstellen oder ihre Auflösung erklären mußten, indem ihnen entweder der Dirigent entrissen wurde oder interne Angelegenheiten die weitere Wirksamkeit unmöglich machten. Dauernd hat sich ein solcher Verein gegenüber dem Jacob'schen Männer-Gesangvereine, der nächstens sein 14. Stiftungsfest feiern wird, nicht behaupten können. Um so erfreulicher ist es, daß sich nunmehr wieder ein Musikverein für klassische Musik bilden wird. Diesmal geht die Anregung von dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. G. aus, der auch die technische Direktion zu übernehmen geneigt ist, und schon in diesem Umstande wird allgemein eine Garantie für das Gedeihen des Vereins erblickt. Herr Dr. G. hat sich bereits an anderen Orten auf dem musikalischen Felde hervorgethan, so daß man demselben auch hier mit vollem Vertrauen entgegenkommt.

♁ **Czarnikau,** 24. Sept. [Bezirks-Lehrerkonferenz Ernennung.] Am Mittwoch fand hierselbst im evangelischen Schulhause unter dem Vorsitze des Lokal-Schulinspektors Pastors pr. Höhne von hier die diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz statt, an welcher sich 33 Lehrer aus den Parochieen Czarnikau, Runau, Stankowo, Romanshof-Althütte und Gembitz betheiligten. Außer dem Herrn Vorsitzenden waren noch zwei Schulinspektoren anwesend. Lehrer Lange-Putzig hielt mit den Kindern der 1. Klasse eine Musterlektion über die dritte Bitte. Nach kurzer Debatte verlas Lehrer Klemm von hier sein Referat über das Thema: „Was kann der Lehrer thun, um die religiösen und sittlichen Schäden, welche sich in unserem Schul- und Volksleben vorfinden, zu beseitigen?" Der Korreferent, Lehrer Böhlicke-Grützendorf, zeigte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Trotzdem entspann sich eine längere, lebhafte Debatte, durch welche namentlich die im Referat angegebenen Mittel zur Beseitigung der reichlich angeführten Schäden erweitert wurden. Ein gemeinsames, im Saale des Herrn Sichtermann eingenommenes Mahl vereinigte die Konferenzmitglieder zu gemüthlichem Beisammensein. — An Stelle des nach Freienwalde a. O. verzogenen Kreisphysikus Dr. Senstius ist der bisherige Kreiswundarzt Dr. Gerson in Filehne unter einstweiliger Belassung seines Wohnsitzes zum Kreisphysikus für den Kreis Czarnikau ernannt worden.

× **Birnbaum,** 24. Sept. [Schultrennung. Brände.] Die schon seit längerer Zeit beschlossene Auflösung der Simultanschule in Birnbaum wird zum 1. Oktober d. J. durchgeführt. An Stelle derselben werden zwei neue Schulen für die Orte Birnbaum und Lindenstadt errichtet, welche, wie bereits früher beschlossen, auf die Kommunal-Etats der beiden Ortschaften übernommen werden. Die Unterhaltungskosten der neuen zweiklassigen Kommunalschule in Lindenstadt betragen mit Einschluß der auf die Gemeinde L. entfallenden Pensionstheile zweier pensionirter Lehrer der Simultanschule Birnbaum 3000 M., von welchem Betrage, da die Einwohner von Lindenstadt in diesem Maße nicht leistungsfähig sind, die Regierung 1600 M. auf Staatsfonds übernommen hat. Die bisher zu der Simultanschule in Birnbaum gehörigen Lehrer Wagner und Krause sind für die Schule in Lindenstadt bestimmt. Ersterer fungirt zugleich als Kantor an der evangelischen Kirche, während Letzterer zum Organisten derselben gewählt worden ist. — Am 16. d. Mts. entstand in dem Dorfe Poppe auf dem Gehöft des Materialwaarenhändlers Handke Feuer, welches das Wohnhaus und zwei Ställe des Handke sowie einen Stall des Nachbars Obst einäscherte. Nur der kräftigen Hilfe der an diesem Tage in Poppe einquartiert gewesenen Mannschaften der 4. Komp. Inf.-Regts. 99 ist es zu danken, daß das Feuer auf die Vorbezeichneten Gebäude beschränkt blieb. Bei Handke, welcher mit seinem Mobiliar und Imobiliar versichert ist, konnte nichts gerettet werden, da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren und daher das Feuer sehr schnell um sich griff. Nach den bisherigen Ermittelungen soll ein sechsjähriger Junge mit Streichhölzern gespielt und sich ein Feuer angemacht haben, wodurch der Brand entstanden ist. — Am 20. d. M. ist ein zum Dominium Lauske gehöriger großer Ziegelbrennofen total abgebrannt. Das Dominium Lauske ist durch seine umfangreiche Ziegelproduktion bekannt.

= **Meseritz,** 24. Sept. [Herbstübungen. Schulangelegenheiten.] Die Herbstübungen haben vor einigen Tagen ihren Abschluß gefunden. Am 17. bezogen die Brigaden noch einmal gesonderte Biwaks, von denen das eine ca. 9 Kilometer von Meseritz auf der Chaussee nach Bauchwitz, das andere zwischen Bauchwitz und Dürlettel aufgeschlagen war. — Die höhere Lehranstalt hierselbst (seit 1833 Realschule, seit Ostern 1868 Gymnasium) feierte am 7. Mai d. J. den Gedenktag der vor 50 Jahren erfolgten Eröffnung der Schule und hat anläßlich der Jubiläumsfeier der jetzige Direktor des Gymnasiums Rudolf Marx die Geschichte der Anstalt in einer ziemlich umfangreichen Denkschrift niedergelegt, die bei Mathias hier im Druck erschienen ist. Am Gymnasium, das von ca. 160 Schülern frequentirt wird, sind zur Zeit außer dem Direktor, vier Oberlehrer, drei ordentliche Lehrer und zwei wissenschaftliche Hilfslehrer thätig. Der katholische Religionsunterricht wird vom Vikar Leuschner ertheilt. Zwei Lehrer des Kollegiums, nämlich der Oberlehrer Professor Hahnrieder und der Oberlehrer Kühn wirkten schon an der Realschule, ersterer, jetzt Senior des Kollegiums, bereits seit Ostern 1843, letzterer, am Jubiläumstage zum Oberlehrer ernannt, seit Ostern 1861. An Stelle des nach Gnesen versetzten Oberlehrers Dr. Gebhardi ist der Oberlehrer Dr. Rumler aus Rawitsch hierher berufen worden. An der Vorschule, deren Lebensfähigkeit bei den hiesigen eigenthümlichen Verhältnissen sehr schwach ist (Frequenz kaum 20 Kinder in 2 Abtheilungen), unterrichten zwei Lehrer von der Stadtschule. Die Herbstferien am Gymnasium und an der Simultanschule beginnen am 29. d. M.

g. **Jutroschin,** 24. Sept. [Zur Lutherfeier. Ferien. Personalien] Unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Schaumburg hielt das Komité für die Lutherfeier gestern seine erste Sitzung ab, zu welcher auch die Herren Bürgermeister Girke, Pastor Hensel und Kantor Ludwig eingeladen waren. Es kam ein von dem Herrn Schriftführer aufgesetzter Aufruf an die evangelischen Gemeindeglieder zur Verlesung, betreffend die Beschaffung der zu einer würdigen Feier nöthigen Geldmittel durch eine Sammlung, welche in der ersten Woche des Oktobers abgehalten werden soll. Derselben unterziehen sich je zwei Komitémitglieder und wurden zu diesem Zwecke die Stadt- und die Landgemeinden in Bezirke getheilt. — Mit dem heutigen Tage beginnen in den hiesigen Schulen die Herbstferien und dauern drei Wochen. — An Stelle des nach Ugoda verzogenen Lehrers Kionke ist der Lehrer Molicki in Dubin zum Stellvertreter des dortigen Standesbeamten ernannt und der Lehrer Lorkiewicz aus Pietrowka, Kreis Schildberg, als zweiter Lehrer an der dortigen katholischen Schule vom 1. Dezember angestellt worden.

λ **Krotoschin,** 24. Sept. [Auszeichnung. Molkerei. Bierbrauerei.] Dem Herrn Buchhändler Stock, Beigeordneter und Stadtältester hier, ist in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die hiesige Kommune der Kronenorden IV. Klasse verliehen worden. — Die eingetragene Genossenschaft der hiesigen Molkerei wird ihren Betrieb aller Wahrscheinlichkeit nach Anfangs Oktober beginnen. Täglich zweimal sollen dann Wagen die Stadt befahren und uns mit unverfälschter Milch versorgen. Zu dem Unternehmen der Gesellschaft Glück wünschend, empfehlen wir dasselbe dem Publikum zur fleißigen Benutzung. — Fast mit jedem Tage findet das Bier der hiesigen Dampfbrauerei mehr Verbreitung und die Nachfrage nach demselben ist bereits so bedeutend, daß, nachdem im vergangenen Jahre zu den bereits vorhandenen sehr großen Eiskellern noch ein großer gebaut wurde, in diesem Jahre wieder ein solcher hergestellt werden muß, um die Nachfragen befriedigen zu können. Das Bier wird weit über unsere Provinz hinaus versandt.

□ **Ostrowo,** 23. Sept. [Brände.] Heute früh gegen 2 Uhr brannte auf dem fürstlich Radziwill'schen Dominium Zacharzew eine große Scheune total nieder. Dieselbe, drei Tenne umfassend, war mit Getreide und Heu gefüllt, und ist dieses wie auch eine Lokomobile durch die Flammen vernichtet worden. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch unaufgeklärt. Am Vormittag brannte in Stureck ein Bauernhaus nieder.

C. **Labischin,** 24. Sept. [Wahlen. Belohnung. Landwehrverein.] Der Eigenthümer und Schänker Adolph David ist zum Dorfältesten der Gemeinde Glinke gewählt und bestätigt worden. An Stelle des Schulvorstehers Rosenke ist der Käthner Christoph Blank II. zu Zielonke als wechselndes Schulvorstandsmitglied bei der evangelischen Schule zu Zielonke gewählt und bestätigt worden. — Für die Ermittelung des Anstifter des am 8. August bei dem Käthner Albert Dornowski in Zolondowo stattgehabten Brandes ist eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt worden. — Gestern hat der hiesige Landwehrverein nachträglich das Sedanfest im Garten des Restaurateurs Milachowski hierselbst gefeiert. Das Fest ist durch die ungünstige Witterung sehr beeinträchtigt worden; auch war der Besuch aus diesem Grunde nur ein mäßiger.

≌ **Schneidemühl,** 24. Sept. [Unfall. Lehrer-Verein.] Vorgestern ereignete sich in der hiesigen Mahnkopf'schen Dampfschneidemühle folgender Unfall. Der Schneidemüller Julius Schnell von hier schnitt mit dem Vollgatter aus zwei übereinander gelegten Blöcken Bretter, unterließ es jedoch außer dem gewöhnlichen auf Klötzen liegenden ersten Lager, um ein Aufwippen der Blöcke zu verhindern, noch ein Lagerholz vorn an den Sägen unterzulegen, obwohl er auf die Folgen wiederholt aufmerksam gemacht worden war. Er legte vielmehr das Lagerholz so knapp auf die Blöcke, daß dasselbe kanten mußte, was auch geschah. Schnell wurde hierbei mit solcher Vehemenz gegen die Dachbalken geschleudert, daß er besinnungslos herunterfiel und nach dem städtischen Lazareth befördert werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt, da er nicht unbedeutende innere Verletzungen davongetragen hat. — Vorgestern fand in dem Tantow'schen Lokale eine Sitzung des Lehrervereins statt. Die Zahl der Mitglieder ist auf 13 zusammengeschmolzen. Zunächst wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Lehrer Bator, zum Rendanten Lehrer Lücke und zum Schriftführer Lehrer Schmidt. Alsdann fand die Wahl eines Delegirten für die in Kolmar i. P. tagende Provinziallehrerversammlung statt. Die nächste Sitzung wurde auf Sonnabend, den 13. Oktober, anberaumt und wird in derselben Lehrer Utecht einen Vortrag über „Rousseau und seine Pädagogik" halten.

II **Bromberg,** 23. Sept. [Abiturientenprüfung. Die Zugentgleisung. Zu den Fälschungen von Geldanweisungen bei der Ostbahn.] Unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Polte aus Posen fand gestern am Gymnasium hierselbst die Abiturientenprüfung statt. Es hatten sich anfänglich 11 Primaner gemeldet, kurz vor derselben traten jedoch drei zurück, so daß nur acht an der Prüfung theilnahmen und dieselbe bestanden. — Die heute bei Weißenhöhe vorgekommene Entgleisung der Maschine des Zuges Nr. 37 trat infolge eines Axenbruches an derselben ein. Unglücksfälle sind nicht zu beklagen gewesen. Der beschädigte Zug kam hier erst gegen 10 Uhr Abends an, während er um 5¼ Uhr hätte eintreffen müssen. — Der hiesigen Staatsanwaltschaft ist bereits die Anzeige wegen der entdeckten Fälschungen von Geldanweisungen für Bauunternehmer bei der hiesigen Ostbahn gemacht und der davongegangene Eisenbahn-Betriebssekretär Körstein als solcher bezeichnet worden.

∓ **Inowrazlaw,** 24. Sept. [Vorschußverein. Repräsentantenwahl. Apothekenverkauf. Grundstücksverkauf. Jahrmarkt. Bezirks-Lehrerkonferenzen. Wahlen.] Am 18. d. M. fand hier in Bast's Hotel eine Generalversammlung des Vorschußvereins (e. G.) statt. Nach dem in der Versammlung veröffentlichten Rechnungsabschluß pro 1. Semester 1883 betrugen die Einnahme und Ausgabe je 2 540 002,24 M.; im Gewinn- und Verlustkonto stand ein Debet von 45 184 72 M. und ein gleich hohes Kredit. Die Vermögensbilance wies nach an Aktivis 1 055 854,64 Mark, an Passivis ebensoviel. Es wurden pro 1. Semester 1883 berechnet: Den Mitgliedern an Dividende 38 Pf. von je 10 Mark Geschäftsantheil = 7,6 Prozent p. r. t., dem Reserve-Konto 294 M. Eintrittsgelder und 1969 Mark Gewinnantheil, der Extra-Reserve 375,97 M. und dem Dispositionsfonds 384,85 M. Anfangs 1883 war die Zahl der Mitglieder 515, zugekommen sind im 1. Semester 47, ausgeschieden sind 17, so daß Ende Juni 545 Mitglieder verblieben. — Am 20. d. M. fand unter Leitung des Bürgermeisters Dierich in der hiesigen Synagoge die Wahl von Repräsentanten statt. Es wurden gewählt in der 3. Abtheilung S. Salomon, S. Jacobsohn und J. Abrahmsohn, in der 2. Abth. N. Skólny, Abr. Sprinz und Lichtstern, in der 1. Abth. L. Latte, M. Pinschower und H. Seelig. Zu Stellvertretern sind gewählt: Falk Hirschberg, Dobrzynski und B. Goldberg. — Die hiesige am Markt belegene Adler-Apotheke ist von dem Apotheker

Hundsdörfer für den Preis von 288,000 M. an den Apotheker Rothard aus Gollub verkauft worden. Die Adler-Apotheke war bis vor fünf Jahren in den Händen des Apothekers Groth resp. nach seinem Tode in denjenigen seiner Frau, welche die Apotheke für 180,000 M. an den Apotheker Seeher verkaufte; dieser verkaufte sie im vorigen Jahre für 225,000 M. an Hundsdörfer, der also in einem Jahre 63,000 M. an der Apotheke verdient hat. — Das im diesseitigen Kreise belegene Rittergut Nożyczyn ist im Subhastationswege von den hiesigen Kaufleuten S. Cohn und Lichtstern für 400,000 M. erstanden worden. — Der am 19. d. M. hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war von Käufern nur mäßig besucht, so daß im Ganzen nur wenig Geschäfte abgeschlossen wurden. Saatbestellung und Rübenernte mögen wohl sehr viele Leute vom Markte zurückgehalten haben. — Am 21. d. M. fand hierselbst unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Superintendenten Schönfeld eine Bezirkslehrer-Konferenz statt, an welcher der Rektor und die Lehrer der hiesigen Simultanschule sowie 11 Lehrer vom Lande Theil nahmen. In der Konferenz hielt Lehrer Ogurkowski von hier eine Lehrprobe aus dem Gebiete des Gesangunterrichts, Lehrer Kędzierski von hier eine solche aus dem Gebiete des Zeichenunterrichts; an die Lehrproben schlossen sich Vorträge der genannten Lehrer über die betr. Disziplinen, sowie ein Korreferat des Hauptlehrers Stolpe über den Gesangunterricht. Ueber die Lehrproben und die Vorträge wurde in eingehender Weise debattirt. Nach Mittheilung verschiedener Regierungs-Verfügungen von Seiten des Vorsitzenden wurde die Konferenz nach zweieinhalbstündiger Dauer geschlossen. — Bei den vor einiger Zeit vollzogenen Wahlen der Ortswähler der Landgemeinden, sowie der Besitzer, deren Grundbesitz außerhalb dieser Gemeinden liegt und in die Kategorie der Rittergüter nicht gehört, sind gewählt worden: 1. Wahlbezirk: Polizei-Distrikte Argenau und Gniewkowitz: der Grundbesitzer Ferdinand Rinno-Penchowo als Kreistags-Deputirter, der Gutsbesitzer Ludwig Kurzhals-Jurek als Stellvertreter. 2. Wahlbezirk: Polizeidistrikte Inowrazlaw I. und II. und Louisenfelde: der Gutsbesitzer Ludwig Sosinski-Losewo als Kreistags-Deputirter, der Grundbesitzer Stefan Pilachowski-Slabocinek als Stellvertreter; 3. Wahlbezirk: Polizeidistrikte Kruschwitz, Strelno I. und II. der Gutsbesitzer Sigismund v. Matczynski-Ostrowo als Kreistags-Deputirter, der Grundbesitzer Jakob Mnich-Klein Piecki als Stellvertreter. Die Wahlperiode endet im Jahre 1889.

Landwirthschaftliches.

z **Tirschtiegel**, 24. Sept. [Die Kartoffelernte] hat heute sowohl hier als auch in der Umgegend allgemein begonnen. Auf höher gelegeren Aeckern und auf Mittelboden ist der Ertrag ein recht befriedigender, die Knollen sind sehr mehlreich und auch in genügender Menge vorhanden. Niedriggelegene Aecker dagegen liefern ganz unbefriedigende Erträge, indem die dort geernteten Kartoffeln zum großen Theil in Folge der übermäßigen Nässe im Monat August angefault und verdorben sind.

Produkten- und Börsenbericht.

Neutomischel, 24. Sept. [Hopfenbericht.] Gestern und heute machte sich im Hopfengeschäfte am Platze hierselbst ein recht reger Verkehr bemerklich. Von den hier anwesenden Händlern aus Böhmen und Bayern wurde das Produkt recht lebhaft begehrt und übernahmen dieselben von den Eignern in der Stadt und in den naheliegenden ländlichen Ortschaften ziemlich bedeutende Waarenmengen. Auch die heimischen Geschäftsleute, welche für Handlungshäuser in Böhmen und Bayern das Produkt zu übernehmen pflegen, und die Händler am Platze, die für Brauerkundschaft die Waare einkaufen, zeigten rege Kauflust und machten möglichst viele Geschäftsabschlüsse. Der Waarenumsatz, den wir gestern und heute bei der mehr animirten Geschäftsstimmung am hiesigen Platze hatten, war schon recht nennenswerth und dürfte sich wohl immerhin täglich auf 120—150 Zentner Hopfen beziffert haben, doch würde derselbe noch viel bedeutender gewesen sein, wenn nicht die Produzenten zum größten Theile den Käufern, die sie besuchen, kurz erklärten, daß sie zu den gegenwärtigen Preisen ihre Waare nicht verkaufen. Die Preise wurden meistens in der im letzten Berichte verzeichneten Höhe weiter bewilligt. Waare vorzüglicher Qualität, namentlich wenn solche in größeren Quantitäten angetroffen wurde, bezahlte man mit 160—180 M., Hopfen mittlerer Güte mit 140—150 M. und Waare geringerer Qualitäten mit 120 bis 130 M. pro Zentner. — In der hiesigen Hopfenhalle, in der bereits bedeutende Quantitäten Hopfen eingestellt sind, entwickelte sich in den letzten Tagen ein recht lebhafter Geschäftsverkehr. Das Produkt wurde hier meistens zu den höchsten Preisen bezahlt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die Preisvertheilung auf der Amsterdamer Ausstellung** hat endlich am 15. d. M. stattgefunden. Mit besonderer Spannung wurde dem Ausspruch der Jury in der Nähmaschinenbranche entgegengesehen, in welcher es seit einiger Zeit versucht wurde, der allbekannten Firma Singer den Rang streitig zu machen, doch wie auf allen früheren Weltausstellungen, so trug auch hier wieder die Singer Manufakturing Co., Newyork, den Sieg über ihre Konkurrenten davon, indem sie, wie ein Telegramm verkündet, den höchsten Preis, das Ehrendiplom, erhielt, eine Auszeichnung, deren Werth noch an Bedeutung gewinnt, wenn man vernimmt, daß die niederländische und die portugiesische Regierung, das niederländische Ministerium, sowie die Stadt Paris die gleiche, hohe Auszeichnung erhielten. Das alte Renommé der Singer Co. und deren Fabrikate hat sich also aufs Neue wieder in vollstem Maße bewährt. In Berlin ist die alleinige Vertretung der Original-Singer-Nähmaschinen in den Händen der renommirten Firma G. Neidlinger, welche auch in allen größeren Provinzialplätzen eigene Zweiggeschäfte unterhält.

** **Petersburg**, 24. September. **Ausweis der Reichsbank** vom 24. September n. St.*)

Kassen-Bestand	91,832,658 Rbl.	Zun.	832,157 Rbl.
Eskomptirte Effekten . .	21,653,004 „	Zun.	64,655 „
Vorsch. auf Waaren . .	421,310 „	unverändert	
do. auf öffentl. Fonds	3,108,226 „	Abn.	26,245 „
do. auf Aktien und Obligationen	24,628,959 „	Abn.	380,336 „
Kontokurr. d. Finanzministeriums	39,710,258 „	Zun.	2,822,466 „
Sonst. Kontokurr. . .	63,761,831 „	Zun.	3,045,560 „
Verzinsliche Depots . .	30,537,302 „	Abn.	41,423 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 17. September.

Vermischtes.

* **Wie groß der Konsum von Pferdefleisch in Berlin ist,** beweist der Umstand, daß von den vierzig hier und in allernächster Nähe der Stadt wohnenden Roßschlächtern nicht weniger als 6294 Pferde in der Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 der Zentral-Roßschlächterei zur Untersuchung behufs Schlachtung vorgeführt wurden. Von jener Zahl wurden 139 als zur menschlichen Nahrung nicht geeignet befunden. Die Thiere werden sämmtlich vor dem Schlachten genau untersucht, das Fleisch und sämmtliche Organe nach der Schlachtung einer besonderen Besichtigung unterworfen. Das zum Genuß frei gegebene Fleisch wird mit einem Stempel (C. R. S.) versehen, so daß bei einer vorgenommenen Revision der Betriebsstätten der Roßschlächter die etwa heimlich und ohne vorherige Untersuchung geschlachteten Thiere sofort ermittelt werden können. Die Roßwurstfabrikation hat in den letzten Jahren in Berlin an Umfang bedeutend zugenommen und sich zu einem neuen Industriezweige herangebildet, der von Leuten betrieben wird, welche, ohne selbst Pferde zu schlachten, das Roßfleisch von Roßschlächtern kaufen und ihr Geschäft meistens in auf Höfen gelegenen Kellereien betreiben. Die Fabrikate bestehen aus Mettwurst, Salami, Schlackwurst, sog. Jauerscher Wurst 2c. und unterscheidet sich dem äußeren Anscheine nach in nichts von den aus Rindfleisch gefertigten Wurstwaaren, werden auch, wie festgestellt, theils an Berliner Gewerbetreibende (Schankwirthe, Wursthändler 2c.) abgegeben, theils exportirt. Dieser Handel geschieht meistens durch Zwischenhändler, welche über die Art der Fabrikation Stillschweigen beobachten, so daß die Konsumenten die Würste ausschließlich für aus Rindfleisch hergestellte Waare halten.

Briefkasten.

F. B. hier. Nach dem Gesetze vom 30. Juni 1834 (G. S. S. 124) ist der Laden, wenn nicht der Vertrag ausdrücklich ein Anderes bedingt, am 1. Oktbr. c. zu räumen. Der Wirth hat demnach das Recht, an diesem Tage die Uebergabe des Ladens und der Schlüssel zu verlangen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 25. September (Telegr. Agentur.)

		Not.v.24			Not.v.24.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	83 —	83 40	Russ. zw. Orient. Anl.	57 10	57 10
Halle Sorauer = =	112 50	112 50	= Bod.-Kr. Pfdb.	85 30	85 60
Ostpr. Südb. St. Act.	134 25	134 —	= Präm-Anl. 1866	130 —	130 10
Mainz. Ludwigshf. = =	114 50	114 40	Pos. Provinz.-B.-A.	122 25	122 25
Marienbg. Mlawka = =	108 80	109 —	Landwirthschft. B A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf = =	71 —	71 25	Posener Spritfabrik	80 10	80 50
Oestr. Silberrente	66 90	66 90	Reichsbank	150 40	150 50
Ungar 5% Papierr.	72 90	73 25	Deutsche Bank Akt.	150 50	150 75
do. 4% Goldrente	74 30	74 40	Diskonto Kommandit	194 50	195 50
Russ.-Engl. Anl. 1877	92 75	93 —	Königs-Laurahütte	135 25	135 25
= = 1880	72 25	72 30	Dortmund. St.-Pr.	99 50	99 50

Nachbörse: Franzosen 547 — Kredit 502 — Lombarden 260 50

Galizier. E.-A.	125 —	124 80	Russische Banknoten	201 40	201 90
Pr. konsol. 4% Anl.	101 90	101 90	Russ. Engl. Anl. 1871	86 75	87 —
Posener Pfandbriefe	100 80	100 90	Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 60
Posener Rentenbriefe	101 10	101 —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 25	55 25
Oester. Banknoten	170 60	170 80	Oester. Kredit-Akt.	501 —	501 50
Oester. Goldrente	85 —	85 10	Staatsbahn	547 —	548 —
1860er Loose	118 60	118 75	Lombarden	261 —	261 —
Italiener	91 —	91 —	Fondst. ziemlich fest		
Rum. 6% Anl. 1880	103 10	103 25			

Steckbriefs-Erledigung.

Der von dem königl. Amtsgericht zu Posen in Nr. 90 pro 1883 hinter den Photographen Casimir Grześkowiak aus Posen erlassene Steckbrief ist erledigt.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1329 eingetragene Firma

M. Levy,

zu Posen, ist erloschen.

Posen, den 25. September 1883.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Cohn** — in Firma **A. Cohn** zu Posen — ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 18. Oktbr. 1883,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Abtheilung IV. hierselbst anberaumt.

Posen, den 25. September 1883.

Brunk,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Im Firmenregister hier ist unter Nr. 209 die Firma: „**A. Kusnierski**“ zu Lissa und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Kusnierski** zu Lissa heute eingetragen worden.

Lissa, den 21. September 1883.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Firmen-Register ist:

1) Die unter 97 eingetragene Firma „**T. Bischoff**“ zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht.

Dagegen sind folgende Firmen

2) unter Nr. 117. — „**T. Bischoff zu Kursdorf**“ und als Inhaber der Kaufmann und Ziegelfabrikant **Theodor Bischoff** zu Fraustadt,

3) unter Nr. 118. — „**A. Bielicke** zu Fraustadt“ und als Inhaber der Kaufmann **August Bielicke** zufolge Verfügung von demselben Tage eingetragen worden.

Fraustadt, am 19. September 1883.

Königl. Amtsgericht.

Subhastations-Patent.

Das den Partikulier **Julius** und **Josefa** geb. **von Vialoblocka-Wentz**'schen Eheleuten zu Bromberg gehörige, zu Bromberg belegene, im Grundbuch von Bromberg Band IV Blatt 31 Art. 650 Nr. 5 Töpferstraße und 17 Gammstraße verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll im Landgerichts-Gebäude, große Bergstraße, Zimmer Nr. 9,

den 28. Novbr. 1883,

Vormittags 9 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 29. Nov. 1883,

Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesammtflächenmaß von 13 a 50 qm mit einem Reinertrage nicht und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 9420 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abth. VI., einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Bromberg, den 8. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung VI.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Wieczyn belegene, im Grundbuche von Wieczyn Band I Blatt 17 seqq. eingetragene, dem Wirth **Thomas Brodzinski**, welcher mit Ludowika geb. Ciesielska in Gütergemeinschaft lebt, gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 4 ha 44 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 22,98 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 M. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 29. Dezbr. 1883

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine zur Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 29. Dezbr. 1883

Mittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des Amtsgerichts Pleschen anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 30. August 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Bohne**'sche Subhastation des Grundstücks Chelmno-Hauland Nr. 19, sowie die Termine vom 1. und 2. Oktober 1883 werden aufgehoben.

Pinne, den 24. September 1883.

Königl. Amtsgericht II.

Am 28. d. M., Mittags 12 Uhr werde ich in Gluchowo vor dem Wirthshause

ein Kalb und zwei Schweine

zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Am 27. Sept., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 1 Nähmaschine, 1 Geige, 1 Leierkasten, Bilder und andere Gegenstände versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Das hiesige **Kaiserliche Telegraphenamt 1** wird am 28. d. Mts. aus dem Hause Friedrichsstraße Nr. 10 **nach dem neuen Post- und Telegraphen-Dienstgebäude** Wilhelms- und Friedrichsstraßen-Ecke hierselbst verlegt.

Die Annahme von Telegrammen findet statt:

an Wochentagen bis 8 Uhr Abends in der Publikumshalle, Ecke der Wilhelmsstraße,

an Wochentagen von 8 Uhr Abends ab, sowie an Sonn- und gesetzlichen Festtagen in dem Amtslokale Friedrichsstraße Nr. 6, Zimmer Nr. 85, eine Treppe.

Posen, den 24. September 1883.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Tybusch.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Brennereibesitzers **Emil Frost** zu Grätz ist auf Antrag des Verwalters zur Beschlußfassung über die Veräußerung des zur Konkursmasse gehörigen Grundstücks aus freier Hand Termin auf

den 9. Oktober 1883,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst anberaumt.

Grätz, den 22. September 1883.

Schultz,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, den 27. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab und nächstfolgenden Tage, werde ich **Sapiehaplatz Nr. 3** wegen Aufgabe des Geschäfts sämmtliche Colonial-Waaren, Cigarren, Weine 2c., sowie sämmtliche Laden-Utensilien und Möbel meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Posen, den 25. September 1883.

Sieber,

Gerichtsvollzieher.

Am 27. d. M. werde ich hierselbst Alter Markt 91 im Keller einige Hundert leere Bierflaschen, sowie einige Hundert Flaschen Grätzer und Posener Bier zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

„**Aus der Landau-Michelsen**'schen Aussteuer-Stiftung sollen die zweijährigen Zinsen des Stiftungskapitals mit 900 Mk. einem unbemittelten jüdischen Mädchen der Gemeinde, deren gute Führung nachgewiesen ist, bald nach vollzogener standesamtlicher Trauung, gezahlt werden.

Mädchen aus der Familie der **Abraham Michelsen**'schen und der Familie der **Marcus Landau**'schen Eheleute erhalten, bei gleichfalls nachgewiesener guter Führung, den Vorzug, selbst wenn sie auch nicht zur Gemeinde Rogasen gehören.

Meldungen nimmt der unterzeichnete Korporations-Vorstand bis 1. Januar 1884 entgegen; spätere Meldungen bleiben unberücksichtigt.“

Rogasen, den 18. September 1883.

Der Korporations-Vorstand.

Jastrow.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 29. September 2c. Vormitt. 10 Uhr werde ich in **Pawlowo** bei Welnau

15 Stück Kühe,

in sehr gutem Futterungszustande befindlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Nicolaus,

Gerichtsvollzieher beim königl. Amtsgericht in Wongrowitz.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Hartigsheide** stehen im Monat Oktober 1883 nachstehende Holzverkaufstermine an:

I. Am Donnerstag, den 11. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im **Werner**'schen Gasthause zu **Boruschin.**

Es kommen daselbst ca. 300 Stücken Kiefern-Bauholz, ferner an Brennholz: 350 Rm. Kiefern-Kloben, 330 Rm. Kief.-Knüppel, und 230 Rm. Kief.-Stubben aus dem vorjährigen Einschlage, ca. 1600 Rm. Kief.-Kloben, 1000 Rm. Kief.-Knüppel, 800 Rm. Kief.-Stubben und ca. 600 Rm. Kief.-Reisig, meistens I. und II. Klasse, sowie an Laubholz: 100 Rm. Kloben, 100 Rm. Knüppel, 50 Rm. Stubben und 50 Rm. Reisig zum Verkauf.

II. Am Freitag, den 12. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im **Fest**'schen Hotel zu **Obornik.**

Daselbst sollen ca. 200 Stücken Kiefern-Bauholz, 3500 Rm. Kief.-Kloben, 600 Rm. Kief.-Knüppel, 600 Rm. Kief.-Stubben und 1000 Rm. Kiefern-Reisig zum Verkauf kommen.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Heidchen, den 20. September 1883.

Der Königliche Oberförster.
gez. **Witzmann.**

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 22. September 1883.

Activa: Metallbestand Mark 612 325, Reichskassenscheine M. 1120, Noten anderer Banken M. 57 200, Wechsel M. 4 010 405, Lombardforderungen M. 1 103 500, Sonstige Aktiva M. 766 155.
Passiva: Grundkapital Mark 3 000 000, Reservefonds M. 750 000, Umlaufende Noten M. 1 824 700. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 170 470. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 603 310. Sonstige Passiva M. 34 980. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 1 021 760.

Die Direktion.

Am 1. Oktober beginnt der XX. Jahrgang des

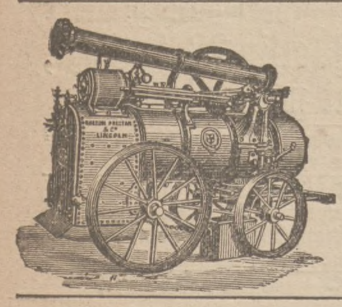
Daheim

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.
Erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter vierteljährlich für 2 M. zu beziehen. Kann im Wege des Buchhandels auch in Heften zu 50 Pf. bezogen werden.

Reichhaltigstes illustriertes Familienblatt mit kleiner illustrierter Zeitung und wirksamem Anzeiger.

Probenummern sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Daheim-Expedition in Leipzig.



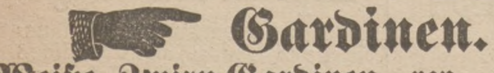
Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen von Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln, England, sowie Reservetheile zu diesen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser

in Posen, Kleine Ritterstraße 4.

Pfeiffer'sche Erziehungsanstalt zu Jena,

berechtigt zur Ausstellung giltiger Zeugnisse für den einjährigen Militairdienst. Beginn des Wintersemesters am 8. October. Sorgfältige Erziehung, kleine Klassenkörper, individuellste Behandlung, tüchtige Erfolge. Prospekte übersendet **der Director Pfeiffer.**



Gardinen.

Weiße Zwirn-Gardinen von 4,00 das Fenster,
Englische Tüll-Gardinen „ 6,00 „ „
Schweizer gestickte Tüll-Gardinen „ 12,00 „ „
Schweizer gestickte Mull mit Tüll-Bordüre „ 7,50 „ „

empfehle ich in großer Auswahl in bekannten vorzüglichen Qualitäten.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf die reiche Auswahl in

Aechten Cluny Ecru-Gardinen

in den schönsten Mustern.

W. Jerzykiewicz,

Leinen-, Wäsche-, Stickereien-, Spitzen-, Gardinen- und Weißwaaren-Lager,
Wilhelmsstraße Nr. 5,
neben der K. K. Post.



Tägliche Sendungen von süssen ungarischen Cur- und Tafeltrauben empfängt und empfiehlt

A. Cichowicz.

Gardinen in Mull, Zwirn u. Tüll per Elle	von	00,25	bis	1,50
do. abgepaßt per Fenster	„	6,00	„	30,00
do. in bunt . . . . . per Elle	„	00,20	„	1,50
Portierenstoffe . . . . „ „	„	00,50	„	3,00
Läuferstoffe . . . . „ „	„	00,35	„	1,00
Salon-Teppiche		4,00	„	75,00
Bett-Teppiche . . . . Paar		3,00	„	20,00
Tischdecken in Manilla u. Gobelin		2,00	„	25,00
Bettdecken in Damast, Waffel und Piqué Paar		3,00	„	25,00

Bett- und Leibwäsche in jeder Größe empfiehlt zu bekannt billigsten Fabrikpreisen

Die Wäsche-Fabrik

Gebr. Itzig in Posen.

98 Markt 98 Parterre und I. Etage.
Mustersendungen franco.

Stottern

wird schnell und sicher beseitigt und eine gewandte Sprache erzielt. Jeder wird **seinem** Uebel entsprechend behandelt. Honorar nach Heilung. — Zahlreiche Zeugnisse von Privatpersonen und Behörden stehen zur gefäll. Einsichtnahme. Prospekt gratis.

S. & F. Kreutzer, Rostock i. M.

Ungarische Weintrauben, Melonen, Pfirsiche, Kaiserbirnen

empfing

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Bestellungen auf

Fische

zu den Feiertagen werden von heute ab angenommen.

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Ein junger Mann,

beider Landessprachen mächtig, findet in meiner Lederhandlung u. Gamaschen-Fabrik sofort Engagement

Adolph Bromberg.

Tischlergesellen verlangt
Halbdorfstr. 35.

Zur Einrichtung u. selbständigen Leitung eines Ledergeschäfts

verbunden mit Ausschnitt und Handel mit Schuhmacherartikeln in einer Provinzialstadt Schlesiens wird ein durchaus tüchtiger junger Mann gesucht und nur solche mit Prima-Referenzen wollen ihre Offerten mit Gehaltsansprüchen ohne Marken unter Chiffre **Z. 974** an **Rudolf Mosse, Breslau**, einsenden.

Eine leistungsfähige Hamburger Zigarrenfabrik sucht unter günstigen Bedingungen für Posen einen mit den Platzverhältnissen vertrauten **tüchtigen Vertreter**. Bewerber mit guten Referenzen wollen sich unter **H. Q. 1116** an **Rudolf Mosse, Hamburg** melden.

Ein evangelischer, unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger

Wirthschaftsbeamter,

Anfangs der Dreißiger, sucht selbständige Stellung, in der ihm seine Schwester die Wirthschaft führen könnte. Off. beliebe man an die Expedition der Posener Ztg. unter A. S. 100 einzusenden.

Ein verheiratheter, tüchtiger und nüchterner

Kuhmann,

sowie vier ledige tüchtige

Kuhstallmägde

werden bei gutem Lohn u. Deputat gesucht. Antritt 1. November evt. später. Agenten-Vermittelung erwünscht.

Dom. Hohenhausen
(Kreis Thorn) bei Ostrometzko.

Eine Köchin

und ein **Stubenmädchen** verlangt per Oktober Frau **Licht**, Theaterstraße Nr. 3.

An den hohen Festtagen ist der Zutritt zu unserem Tempel nur **Mitgliedern** gestattet.
Zu den **Frauen-Chören** kann der Zutritt nur gegen **Vorzeigung** der ausgehändigten **Einlaßkarten** erfolgen.
Posen, den 26. September 1883.

Der Vorstand der israelitischen Brüder-Gemeinde.

Gnensch's Färberei.

Vorzügliche Garderoben-Reinigung, echte Auffärbung und Reparatur.
Posen, Wilhelmsstraße 14. Fabrik: Bäckerstr. 4.



Loose à 3,25 Pf. der unwiderruflich letzten

19. Cölner Dombau-Lotterie,

1372 Geldprämien ohne jeden Abzug

Hauptgewinn 75,000 Mk.,

empfiehlt u. versendet prompt nach auswärts die mit dem Verkauf der Loose beauftragte Hauptcollection von

Carl Heintze, Bank-Geschäft,
Berlin W., 3 Unter den Linden 3.

Zweiggeschäfte in Hamburg und Bremen. — Briefmarken u. Coupons nehme in Zahlung. Cautionsfähige Agenten werden von mir überall angestellt.

Ein tüchtiger Verkäufer,

aber nur ein solcher, der polnischen Sprache mächtig, kann sich zum sofortigen Antritt melden in der **Tuch- und Modewaarenhandlung J. Auerbach,** Krotoschin.

Für unser Destillations- und Material-Geschäft suchen zum 1. Okt. cr.

einen jungen Mann und einen Lehrling.

R. Sch. Samelson & Sohn.
Pakosch.

Ein tüchtiger Apparatführer,

der in größeren Spritfabriken die Apparate selbstständig geleitet hat, kann sich melden bei der

Danziger Spritfabrik Danzig.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lea** mit Herrn **Mendel Dawidowicz** von hier, beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 25. Septbr. 1883.

Robert Herrnstadt
und Frau, geb. **Rogasner.**

Lea Herrnstadt,
Mendel Dawidowicz.
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Neustadt,
Emil Hirsch.

Jaraczewo. Zerkow.

Am 18. d. Mts. starb im elterlichen Hause zu **Kurnik** unsere liebe Frau und Mutter

Franziska Sperling geb. Fulmer.

Meseritz, den 24. Sept. 1883.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Oskar Sperling, Hauptamts-Assist.,
Hedwig Sperling.

Am 24. dieses Monats früh 7 Uhr entschlief sanft und in Gott ergeben, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Bruder und Schwager, der Eisenbahn-Schaffner

Johann Schmidt

im Alter von 34 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an.

Die trauernde Wittwe
Auguste Schmidt, geb. Frey.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Mühlenstr. Nr. 19 statt.

Unserem Freunde **Otto Thomas** in **Neutomischel** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein **dreifach donnerndes Hoch.**

E. B. G. K.

Gabelsberger Stenographen-Verein, Posen.

Alle Anhänger des Gabelsberger'schen Systems in Stadt und Provinz Posen werden ergebenst ersucht, behufs Feier des 17jährigen Stiftungsfestes ihre Adressen bei Herrn Lehrer Zeidler, Wallischei Nr. 2, geneigtest niederlegen zu wollen.

Der Vorstand.

Damen. Schleunige Hilfe in jeder diskreten Angelegenheit; Periode. Stör. 2c. bietet meine neueste Broschüre: **Geheime Winke.** Dr. Helmsen, Berlin, Sophienstr. 30.

Freiwilligen-Examen.

Neue Curse beginnen **am 4. Oktober.**
Pension. Auch Einzelstunden.

Dr. Theile.
Posen, Bismarckstr. 5.

Münchener Internationale Kunstausstellungs-Loose

sind a Mk 2,30 in der Expedition der Posener Ztg. zu haben.

Die Ziehung findet am 31. Oktober cr. statt. Hauptgewinne im Werthe von Mk. 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000 2c.

Loose

des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, Ziehung am 15. Januar 1884, sind à 1 Mark, für Auswärtige incl. Porto à 1,15 M. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

Jeden Mittwoch und Sonnabend **Eisbeine.** **A. Ploetz.**

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch, den 26. Sept. 1883:
Zum 1. Male wiederholt:
Novität! Novität!

Aus der Großstadt.

Schauspiel in 4 Akten von Hugo Lubliner (Bürger).

Donnerstag, d. 27. Septbr. 1883:
Zum ersten Male:

Torquato Tasso.

Schauspiel in 5 Akten von Goethe.
Tasso . . . Hr. Conrad Kauffmann, Kgl. Württembg. Hofschauspieler als Gast.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Mittwoch, den 26. Septbr. 1883:
Große Künstler-Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Spezialitäten mit täglich neuem Programm. Näheres die Tageszettel.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Klara Müller mit Kaufmann Herrmann Licht in Berlin. Frl. Zerline Würzburg mit Herrn Arnold Henoch in Berlin. Frl. Maria Kraker v. Schwarzenfeld mit Sekonde-Lieut. v. Wedell-Parlow in Prittag. Frl. Agnes Langwitz mit Gutsbesitzer Joseph Jung in Breslau-Kl. Hermsdorff b. Schönau i. S. Frl. Rosalie Hausdörffer mit Zivil-Ingenieur Bertbold Klaften in Helmstedt-Krems Nieder-Oesterreich.

Verehelicht: Herr Joseph Kochmann mit Frl. Hulda Grumach in Berlin. Premier-Lieutenant im Kadetten-Korps Viktor v. Scheffer mit Frl. Meta Booß in Berlin. Prem.-Lieut. im 3. Garde-Regt. z. F. Franz v. Laffert mit Frl. Margarethe Brüstlein in Lampersdorf. Apotheker Ernst Meyer mit Fräul. Minna Fraatz in Adelebsen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Otto Kacholtz in Magdeburg. Hrn. Hauptmann im Generalstabe der 20. Div. Adolph v. Rosen-Gruszczynski I. in Hannover. — Eine Tochter: Herrn Prem.-Lieut. von Berg in Perleberg. Hrn. Landgerichts-Präsidenten von Schumann in Danzig.

Gestorben. Königl. prinzl. Wildmeister Heinrich Größer in Klein-Glieneck bei Potsdam. Königl. belg. Oberstlieutenant Matthier Morhange in Brüssel. Rittergutsbesitzer Alexander Segler in Zechlau. Geh. Archivrath a. D. Dr. Georg. Friedr. Lisch in Schwerin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.